17. Jahrgang.
Nr. 801

1. Juli 1934
18. Tamus 5694

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün.
Zürich, Flössergasse 8. Telephon 37.516

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE   JEWISH PRESS AGENCY

Offizielles Publikationsorgan der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.20, Einzelnummer 30 Cts. — Ausland Fr. 25.—
Briefadresse: Sihlpostfach — **Postcheck-Konto:** VIII 5166 — **Telegramme:** Presscentra Zürich

Mittelhochdeutsch in hebräischer Schrift.

Das Basler „Maassebuch" (gedruckt 1602) und „Sigenot" (Dietrich von Bern)

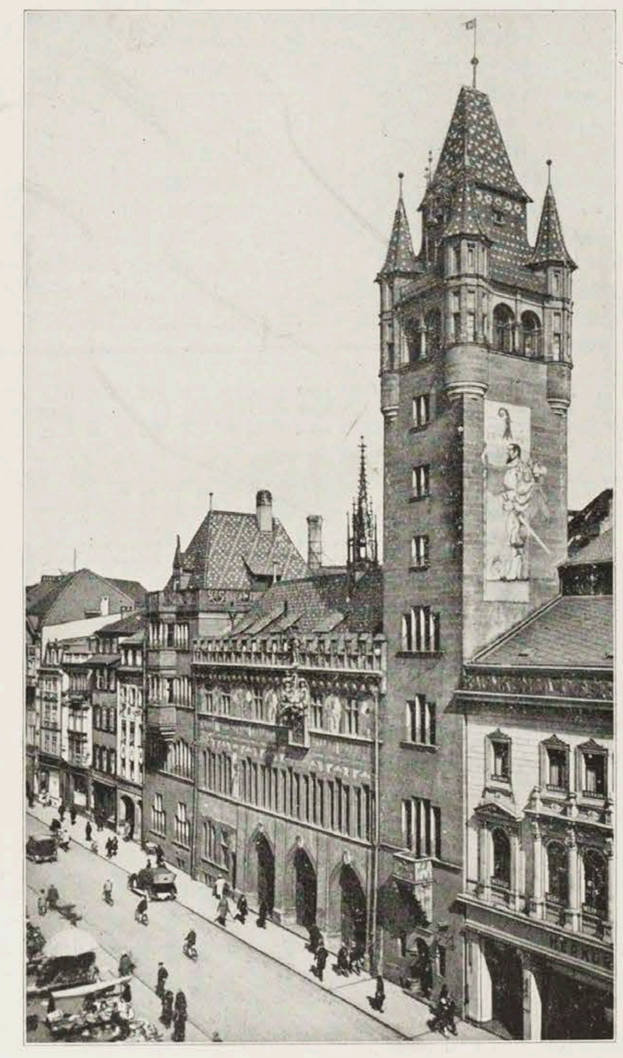
Will man ein Bild der geistigen Interessen und des Kulturstandes eines Volkes erhalten, so genügt es nicht, Höchstleistungen einzelner Persönlichkeiten und Schichten zu kennen. Auch die geistige Atmosphäre des breiten Volkes muss berücksichtigt werden. So ist für die richtige Einschätzung der Judenheit der früheren Jahrhunderte neben der Kenntnis von hebräischen Werken auch ein Einblick in die in deutscher Sprache, aber mit hebräischen Schriftzeichen geschriebene Volksliteratur nötig. Waren doch auch im Mittelalter weite Kreise von Frauen und Männern der hebräischen Sprache nicht mehr kundig. Neben popularisierten und verdeutschten Thora-Schriften lasen die auf dem weit ausgedehnten deutschen Sprachgebiet wohnenden Juden deshalb die gleichen Volksbücher wie die deutsche Bevölkerung. Das Bedürfnis nach der Verwendung der deutschen Sprache wird drastisch in der Einleitung des in *Basel* im Jahre 1602 erschienenen «*Brantspiegels*» zum Ausdruck gebracht: «Das Buch wert gemacht teutsch den Weibern un' Mannen, die da sein as Weiber un' kennen nit vil lernen... da hab ich mich derbarmt und schreib in teutsch do mit sie solen auch wissen was ein Mensch ist.»

Gerade *Basel* besass in jener Zeit die wichtige Bedeutung eines Verlagsortes. Nachdem den Juden der Eintritt in die Stadt bald erlaubt, bald verboten war, nahmen im Reformationszeitalter seit 1516 der *jüdische Buchdruck* und die hebräische Sprachwissenschaft einen grossen Aufschwung, besonders unter den Druckerherrn des Hauses *Froben* und den Hebraisten Sebastian Münster und Johannes *Buxtorf* Vater. Als Korrektoren standen den Offizinen Juden oder getaufte Juden zur Seite.

Bekannt ist, dass in Basel eine *Talmudausgabe* gedruckt wurde; weniger bekannt ist dagegen, dass ebenda auch der *Druck von Büchern mit hebräischen Lettern aber in deutscher Sprache* stattfand, der seine besondere Aufgabe als *Bindeglied zwischen deutschen und schweizerischen Kulturgütern und der jüdischen Leserschaft* hatte. Bücher jedes wissenschaftlichen und pseudowissenschaftlichen Inhalts, sowie jede Art von Unterhaltungslektüre wurden auf diese Weise übersetzt. Interessant ist, dass auch Geistesgut, das dem jüdischen Denken des Mittelalters, an religiösen Stoffen geschult, weniger geläufig war, wie z. B. mythologische Sagenliteratur, bei Juden reges Interesse fand.

So ist denn auch *die Bedeutung von einzelnen Juden als Vermittlern für die europäische Literatur und Kultur im Mittelalter überhaupt recht gross.* Man denke z. B. an die wenig bekannte Aeusserung des Parzifalübersetzers Philipp *Colin,* der am Ende seiner Dichtung dem Juden Sampson *Pine* Dank dafür abstattet, dass er ihm bei seinem Werk und der Verdeutschung des französischen Urtextes behilflich war:

«Nu han ich erst an in gedoht.
Ein Jude ist Sampson Pine genant
Der het sine Zit ouch wol bewant (gewendet)
an dirre oventure.
Er tet unz die stüre
Waz wir zuo rimen hant bereit
Do het er uns das tüchsch geseit
Von den oventuren allen gar.



Basel, innere Stadt mit dem 1508—27 erbauten Rathaus, in welchem sich Fresken mit biblischen Motiven und hebräischen Schriftzeichen befinden.

Ich wünsche daz er wohl gevar (fahre)
Als ein Jude nach sinre e (nach seinem Glauben)
Er enbegerte anders nüt me (anderes mehr begehrt er nicht).»

Die Uebersetzungen wurden jedoch bei den Juden nicht allgemein gebilligt. Man fürchtete, das Studium der Heiligen Schrift würde dadurch geschädigt werden und hatte Bedenken gegen den Inhalt. Ja, es entwickelte sich ein Wettstreit zwischen ihnen und den in derselben Art, aber aus dem Hebräischen ins Deutsche übersetzten sogen. «*Maassebüchern*» («Sefer hama'asse») um die Gunst der Leser. Es waren das Geschichten — und Erbauungsbücher religiösen Charakters mit Erzählungen, die vorwiegend aus Talmud, Midrasch und anderen hebräischen Quellen genommen waren. Das erste dieser Werke wurde im Jahre *1602 in Basel gedruckt* und erlebte unzählige Auflagen. Es gelang ihm allmählich, einige der Sagenübersetzungen zu verdrängen, so dass sich der Wunsch des Verfassers des ersten Maassebuches erfüllte, wie ihn schon Cornelio *Adelkind* im Nachwort einer Psalmenübersetzung des Elia *Levia* geäussert hatte: man möge seine «zit vertreiben am שבת oder am יום טוב mit leien (lesen) götlich שמועת un nit von *Titrich von Bern* oder von der schönen glück . . .»

Aus diesem Buche «*Sigenot (Dietrich von Bern)*» seien im folgenden als aus *einer der ältesten in hebräische Schrift übertragenen Sagenerzählungen*, in der sich altdeutsche Mythologie und Geschichte mischen, die ersten zwei Strophen wiedergegeben.

Der Uebersetzer liess Personen und Verhältnisse wie sie in der Vorlage waren. Nur hie und da gab er ihnen jüdische Züge, um sie den Lesern näher zu bringen, nicht immer mit Rücksicht auf den inneren Zusammenhang. So wurden nur wenige Stellen, die direkt auf das Christentum Bezug hatten, für den jüdischen Leser umgeändert. Ein «Christenmann» erscheint als «Biedermann», «die keusche Magd und ihr liebes Kind» werden in «allmächtiger Gott und sein liebes Gesind» umgewandelt. Der Einschlag an hebräischen Wörtern ist gering. Die getreue Uebertragung zeigt sich bei einer Vergleichung mit dem beigefügten Text der deutschen Vorlage aus dem Jahre 1490.

Gross abenteuer wil ich euch sagen.
Von starcken stürmen hertte
Die der Berner um hiltprat leyt
Vil manige stürme er do streyt.
Byss das sy got ernerte
Es mocht im anders nit ergan
Er ryt alleyn aus Bern
Durch mannigen wilden finstern tan
Das mugt ir hören geren.
Gross lieb und leyd ihm do geschah.
Von eynem starcken ryssen
Kam er in ungemach.

Do d' Berner bey Hilteprandt sass
Die zwen die wurden reden das
Was sy hetten erstrytten
Mit irer heldkrefftigen hand.

גרוש אבנטייער וויל איך אייך זאגין
פון שטארקן שטורמן אונ׳ הרטי
דיא דר בערנר אום הילדרבנט לייט
פיל מענכן שטורמן ער דא שטרייט
ביז דז אין גוט ערנערטי
עש מוכט אים אנדרש ניט דרגאן
ער רייט אליין אויש בערין
דורך מענכין ווילדין פלאן
דאש מוכט איר הערין גערין
פון איינם שטרקין ריזן
קאם ער אין אונ׳גמיך

דא דער בערנר בייא הילדברנט זאס
די צווין ווארדן אויך רידן דאז
וואש זי העטן ערשטריטן
מיט אירר העלד קרעפט הנט

Zwei Strophen aus dem Helden-Epos »Sigenot« (Dietrich von Bern). Oben das deutsche Manuskript aus dem Jahre 1490, darunter die wortgetreue Uebertragung in hebräischer Schrift, gedruckt im Jahre 1597.

Es handelt sich bei der Vorlage um eine jüngere Bearbeitung des Sagenstoffes. Auch der hebräisch-deutsche Text, gedruckt im Jahre 1597 in Krakau, ist nicht die älteste Ausgabe. *Den Inhalt des Sigenot bilden Kämpfe Dietrichs von Bern und seines alten Waffenmeisters Hildbrand gegen den Riesen Sigenot.* Die Kämpfe der Recken mit dem groben Riesen werden mit deutlicher Unterstreichung der Komik geschildert. Die Darstellung erfreute sich längere Zeit grosser Beliebtheit. Sie kann als Beispiel dafür gelten, *wie alt die Gemeinsamkeit des Kulturgutes* ist, an welchem die Völker des deutschen Sprachgebietes mit den Juden, angefangen bei der Bibel, Anteil haben.

R. Z.

SCHWEIZERISCHER BANKVEREIN

AKTIENKAPITAL U. RESERVEN FR. 214,000,000

Wir besorgen:

Vermittlung von Kapitalanlagen,
Ausführung von Börsenaufträgen an allen Weltmärkten
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, sowie Durchführung sämtlicher damit verbundenen Arbeiten,
Testaments-Vollstreckungen und Erbteilungen,
Inkasso und Diskontierung von Wechseln,
Dokumentar- und Remboursgeschäfte,
u. s. w. u. s. w.

Wir vermieten:

Schrankfächer in unserm Tresor

Wir gewähren:

Kredite (gedeckt und ungedeckt)

Wir verzinsen Gelder u. a. in

Konto-Korrent,
Depositenheft (Zinssatz z. Zt. **2**% p. a.),
Einlageheft (Zinssatz z. Zt. **3**% p. a.),
und gegen

Obligationen unserer Bank à **4**% p. a.
auf 3, 4 oder 5 Jahre fest.

Mündliche oder schriftliche Auskünfte werden bereitwillig erteilt.

Im Sommer, wenn warme Nahrung widersteht, ist Ovomaltine, im Schüttelbecher kalt bereitet, sowohl ein ideales Durst- wie Nährgetränk.

Schüttelbecher zu Fr. 1.— von Dr. A. Wander A.-G., Bern, erhältlich. Wir senden gleichzeitig Gebrauchsanweisung.

Dr. A. Wander A.-G., Bern

Blick in die Schweiz.

Basel in den Augen eines deutschen Juden.

Unter der Ueberschrift »*Blick in die Schweiz*« bringt die in Berlin erscheinende »*Jüdisch-liberale Zeitung*« in ihrer Nummer vom 22. Juni einen längeren Artikel von Kurt Julius Riegner an leitender Stelle, aus dem wir nachstehend die letzten zwei Abschnitte wiedergeben:

.. »Die Judenschaft der Schweiz, auch Basels, spielt im öffentlichen Leben kaum eine Rolle, sie lebt still und zurückgezogen, und wenn in neuester Zeit auch in der Schweiz die Judenfrage öffentlich diskutiert wird, so fehlen recht eigentlich die eklatanten Ansatzpunkte. Dies gilt auch für die berufliche und soziale Gliederung der Juden, die dort nur in geringem Masse Aerzte und Advokaten sind, die meist in kleinen, mitunter auch grösseren, nie aber allzu exponierten Positionen des Wirtschaftslebens stehen und die, häufig selbständig, kaum je als lästig empfundene Konkurrenten ins Blickfeld der Umwelt treten. So ist das Basler Judenviertel nicht mehr als ein Geviert von Strassen, in denen geruhsame Menschen wohnen und ihrer Arbeit nachgehen, kaum beachtet und kaum bemerkt, abseits vom Wege der Welt.

*

Und doch ist es mehr. Niemand spürt es vielleicht, nicht der Basler Bürger, der da vorübergeht, nicht der Jude selbst, der auf gewohnten Wegen nur Alltägliches empfindet. Aber den Fremden, den Juden, der von weither kommt, den rührt es an. Juden auch hier, in freiwilliger Enge um die Synagoge wohnend, kaum von der Umwelt unterscheidbar und dennoch unterschieden. Wo las ich es jüngst: Gott ist die Unterscheidung? Ich musste es wieder denken, als ich durch diese Strassen ging, in denen Juden wohnen, unauffällig und schlicht. Dennoch, gerade diese *Unauffälligkeit* und *Schlichtheit* mögen sie ihren Mitbürgern zu einem guten Teil abgelernt haben, diesem bescheidenen und zähen Volk der Berge. Auch die Basler Juden sind Schweizerbürger und *Schweizerbürger nicht nur nach dem Gesetz*. Mir entgegen kam ein Soldat, in graugrüner Uniform und hohen, schwarzen Schaftstiefeln, das kleidsame Käppi der Miliz keck auf dem linken Ohr. Ein Schweizer war es, und als ich ihm ins Gesicht sah, erkannte ich in ihm den Juden, der da ganz selbstverständlich den Rock des Volkes trug.

So ist es überall, in allen Dingen sind hier die Juden in 130 Jahren *völlig eingewurzelt*. Aber auch ihrem *Glauben* sind sie *treu geblieben*, bei aller Heimatliebe. Ihr Judentum ist ihnen selbstverständlich, ein Leben, das man lebt, ohne es problematisch in Frage zu stellen. Niemand schaut sich um, erstaunt und erschüttert, nur etwa der Fremde, wenn der Rabbiner im feierlichen Gewand zum Gottesdienst über die Strasse geht. In ihren Bräuchen sind sie meist streng, die Basler Juden, konservativ wie ihr Volk, haften sie am Alten und lassen sich nur schwer überzeugen. Und dennoch, auch dies ist gross, und wenn des Freitag-Abends die Sabbatlichter aufleuchten und ein Kerzenschimmer durch alle Fenster dieses Viertels auf die dämmernde Strasse fällt, so ist es dem Fremden, der vor den Türen steht, als halte die Prinzessin Sabbat selbst ihren Einzug, wie an tausend Orten der Welt, in denen Juden wohnen, auch hier, in dieser westlichen Stadt, verheissungsvoll und befreiend.«

H. Zweifel Aktiengesellschaft
Baumwoll-Buntweberei - Färberei - Appretur
Sirnach (Thurgau) Gegründet 1854
Flanelle, gestreift, stückgefärbt, gebleicht / Barchent-Bettücher Schipper / Oxford, glatt und façonniert / Zephir / Schürzen-Cotonne und Kölsch / Blousen und Ueberkleiderstoffe / Matratzenstoffe / Baumwolle mit Kunstseide.
Verlangen Sie Vertreterbesuch und ausführliche Offerten!

Offizielle Bekanntmachung des Schweiz. Israel. Gemeindebundes.

1. Unsere Sammlung wird in allen Gemeinden wie bis anhin fortgesetzt.
2. Unsere Aktion für »Hilfe und Aufbau« arbeitet zur Linderung der Not unserer Glaubensbrüder in Deutschland zusammen mit der für die Durchführung beauftragten Zentralstelle in Berlin.
3. Sammlungen von Organisationen, Vereinen, Gemeinden, Schulen etc. des Auslandes, die ohne unsere Empfehlung durchgeführt werden, liegen nicht im Sinne unserer organisatorischen Massnahmen und durchkreuzen dieselben.
4. Wir empfehlen daher allgemein, Spenden ausschliesslich dem Schweiz. Israelit. Gemeindebund, resp. der in allen Gemeinden in dessen Namen durchgeführten Sammlung zuzuweisen.
5. Da eine Reihe von Hilfgesuchen vorliegen und weitgehende Hilfe dringend notwendig ist, empfehlen wir allen unsern Glaubensgenossen, unsere Sammlung nach Kräften zu unterstützen. Wir wenden uns auch insbesondere an alle, welche sich an der Sammlung bisher nicht oder nur in bescheidenem Masse beteiligt haben.

Zentralkomitee des Schweiz. Israelit. Gemeindebundes.

Deutsche Flüchtlingshilfe.

Beim Bureau des High Commissioners werden zurzeit vorhandene *Emigrations-Möglichkeiten* geprüft.

Wir haben unsrerseits die nötigen Unterlagen zu beschaffen und geeignete Personen anzumelden.

Wir ersuchen darum die jüdischen Flüchtlinge aus Deutschland, welche sich für die Auswanderung nach Uebersee interessieren, sich zwecks Auskunft an untenstehende Lokalkomitees zu wenden. Es kommen sowohl mittellose als auch mit Mitteln versehene Flüchtlinge in Betracht.

Für den Schweiz. Israelit. Gemeindebund:
Zentralkomitee für Flüchtlingshilfe.

Zürich, Zentralkomitee für Flüchtlingshilfe, Uraniastrasse 36.
Basel, Flüchtlingshilfe, Kornhausgasse 8.
Bern, Rechtsanw. Dr. *Bloch*, Waaghausgasse 1.
Luzern, Rabbiner *Brom*, Sälistrasse 33.
Lausanne, Marcel *Meyer*, La Samaritaine.
Genf, Albert *Meyer*, Rue du Rhône 9.
St. Gallen, Rabbiner *Dr. Schlesinger*, Vadianstr. 34.

Während der Sommerferien
können Sie am besten ohne Störung im Haushalt Ihre


Polstermöbel, Teppiche Stoffe mit Eulan
mottenfest machen lassen
KNUCHEL & KAHL
RÄMISTRASSE 17 - ABTEILUNG EULAN
Mit dem Eulanverfahren werden Wollstoffe, Polstermöbel, Teppiche, usw dauernd vor der Motte geschützt. Kein Geruch, kein Verändern des Materials, keine Oberflächenbehandlung. Prospekte stehen zur Verfügung. Auskunft Telephon 27.251.

Gouverneur Lehmann appelliert an Juden und Christen.

Neuyork. Der Gouverneur des Staates Neuyork, Herbert *Lehman*, erliess einen Appell an Juden und Christen, den United Jewish Appeal zugunsten der depossedierten und der aus ihrer Heimat hinausgestossenen deutschen Juden zu unterstützen.

Gouverneur Herbert Lehman erklärt: Die Teilnahme der Welt an dem Schicksal der unglücklichen deutschen Juden bedeute einen Schlag gegen jene frevlerischen Mächte, die Hass und Ungleichheit heraufbeschwören und die Gerechtigkeit verleugnen. Lehman hob den Anteil der Juden an dem Aufbau Deutschlands hervor, schilderte die Leiden der Juden in Deutschland und der Juden, die ihre Heimat verlassen mussten, und rühmte das Werk des Oberkommissars James Mac Donald.

Judenverfolgung untergräbt Hitlers Position erklärt J. L. Garvin im „Observer“

London, 21. Juni. J. L. *Garvin,* der berühmte englische Publizist, führt im »*Observer*« u. a. aus: Lassen wir alle Betrachtungen über Ethik und Humanität beiseite: die Verfolgung der Juden ist schon vom wirtschaftlichen Standpunkt eine Narretei, die weitreichende Folgen für Deutschland haben wird. Das heutige Deutschland verdankt seinen Reichtum zu einem sehr grossen Teil den Juden; Spanien verarmte, als es seine Juden austrieb. Kein wirklich grosser Mann war Antisemit: weder Cromwell, noch Napoleon, noch Bismarck. Judenhetze ist Luxus, und wie jeder Luxus unfruchtbar und kostspielig. Nur wenn Hitler sich in dem jetzigen Kampf der Richtungen in Deutschland für Vernunft und Stabilität und gegen Konvulsionen und Extremismus entscheidet, wird er seine Basis konsolidieren und das Vertrauen des Auslandes zu Deutschland wieder festigen. Tut er dies nicht, dann wird niemand Vertrauen zu dem Bestand seiner Macht haben, dann bröckeln die Fundamente unter seinen Füssen ab.



Lehmann&Cie.

vormals Altorfer, Lehmann & Cie. Gegründet 1899

Zentralheizungen aller Systeme
Sanitäre Anlagen, Oelfeuerungen
Tankanlagen für Benzin und Oel „Autorêve“
Eigener Kesselbau

Zofingen - St. Gallen - Bern - Luzern - Basel

Konferenz jüd. Organisationen in Genf vom 6.—9. August.

Paris. In einer dieser Tage in Paris stattgefundenen Sitzung der Exekutive des Comité des Délégations Juives wurde beschlossen, für den 6.—9. August eine Konferenz der führenden jüd. Organisationen und Gruppen der verschiedenen Länder nach *Genf* einzuberufen. Die Konferenz wird im wesentlichen folgende Tagesordnung haben.

1. Berichte über die Lage der Juden in den verschiedenen Ländern, besonders im Hinblick auf die Gefährdung der jüdischen Situation in einer Reihe von Ländern; vor allem soll in diesem Zusammenhang auch die deutsch-jüdische Frage besprochen werden.
2. Bericht und Analyse der wirtschaftlichen Lage der jüdischen Massen, besonders in Osteuropa, und Vorschläge für die notwendigen Massnahmen einer konstruktiven Hilfeleistung (Umschichtung, Emigration, Kredithilfe etc.).
3. Stellungnahme zu dem von der polnischen Regierung für die kommende Vollversammlung des Völkerbundes angekündigten Vorschlag betreffs einer Generalisierung der Minoritätenrechte. Dieser Vorschlag wird bestimmt zu einer eingehenden Debatte über die Minoritätenfrage und damit auch über die jüdische Frage in der kommenden Septembertagung des Völkerbundes führen und kann in seinen Auswirkungen erhebliche Konsequenzen für die Minoritätenrechte der jüdischen Minderheiten in den ost- und mitteleuropäischen Ländern haben. Die Konferenz wird zu dem Antrag und seinen möglichen Auswirkungen Stellung nehmen müssen.

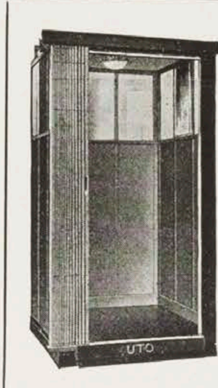
Die Konferenz wird im wesentlichen sachlicher Arbeit gewidmet sein. Die Einladungen an die führenden jüdischen Organisationen und Parteien der verschiedenen Länder sind bereits versandt worden. Aus Amerika wird eine grössere Delegation erwartet.

Eine »aktuelle« Kundmachung. Als »aktuell« bezeichnet das »Prager Tagblatt« die folgende, seit einigen Tagen in den deutschen Blättern auftauchende Kundmachung: »Der Deutsche Glasversicherungsverband macht auf die wirtschaftlichen Folgen aufmerksam, die entstehen, wenn in vereinzelten Fällen die Fensterscheiben grosser Firmen eingeschlagen würden. Beim Einwerfen von Fensterschreiben jüdischer Geschäfte würden nicht die Geschäftsinhaber geschädigt, sondern die deutschen Versicherungsgesellschaften.«

Keine Verleihung des Feuerwehrdienstabzeichens an Juden. Berlin. Der preussische Innenminister hat verfügt, dass die Verleihung des preussischen Feuerwehrverdienstzeichens an Angehörige der jüdischen Rasse nicht angängig sei, da es mit dem Hakenkreuz versehen sei und eine derartige Verleihung eine Verkennung der Würde und Bedeutung des Hakenkreuzes in sich schliessen würde.

Hindenburgs jüdischer Kriegskamerad wird totgeschwiegen. Prag. Vor ein paar Tagen ging durch die ausländische Presse die Nachricht des Deutschen Nachrichtenbüros, dass der Bootsbauer Max Grünberger in Altmünster am Traunsee seinen 95. Geburtstag gefeiert hat. Da der Greis im Jahre 1864 gemeinsam mit dem damaligen Kadetten Hindenburg die Schlacht bei Oeversee mitgemacht hat, habe der Reichspräsident seinem ehemaligen Kriegskameraden sein Bild mit seiner eigenhändigen Widmung übersandt.

Selbstverständlich hat das Deutsche Nachrichtenbüro diese Nachricht auch an die deutschen Zeitungen gegeben. Zwei Stunden später jedoch verbreitete das Deutsche Nachrichtenbüro auf Anordnung des Propagandaministeriums an die Blätter folgende Mitteilung: »Ein Kriegskamerad des Reichspräsidenten wird hiermit zurückgezogen.« Keine deutsche Zeitung durfte diese Nachricht veröffentlichen, weil inzwischen das Propagandaministerium feststellte, dass der Kriegsheld aus dem dänischen Krieg ein Jude war.



UTO-AUFZÜGE

die modernen, ruhig laufenden Personen-, Waren- und Speisenaufzüge für Geschäfts-, Wohn- und Krankenhäuser liefert

UTO-AUFZUG- U. KRANFABRIK A.G.

ZÜRICH-ALTSTETTEN

EXPRESS-SERVICE FÜR REVISIONEN

Barthou gegen die rumänischen Judenhetzer.

Bukarest. Grosses Aufsehen erregte hier die Tatsache, dass der französische Aussenminister *Barthou* im rumänischen Parlament eine Rede hielt. Es gehört dies zu den aussergewöhnlichen Ereignissen, da der Bürger eines fremden Staates von der Parlamentstribüne herab nicht sprechen kann. Die Konstitutionsschwierigkeiten wurden dadurch beseitigt, dass man Barthou zum rumänischen *Ehrenbürger* ernannte.

An der Parlamentssitzung nahmen ausnahmslos alle Abgeordneten und Senatoren teil. Sämtliche Reden, welche gehalten wurden, klangen in den Ruf nach weiterer enger Freundschaft und Solidarität zu Frankreich aus. Unter den Rednern befand sich auch der Führer der antisemitischen Liga für national-christliche Verteidigung, Prof. A. C. *Cuza*, der diese Gelegenheit zu einem judenfeindlichen Ausfall benutzte, indem er Barthou als Vertreter des nationalistischen und christlichen Frankreichs begrüsste und gegen die angebliche jüdische Herrschaft in Europa loszog. Er schloss seine Rede mit den Worten: »Es lebe das christliche und nationalistische Frankreich!«

Diese Ausfälle Cuzas wurden von Barthou in der Rede, mit der er für die Verleihung des Ehrenbürgerrechts dankte, entschieden zurückgewiesen. Der französische Aussenminister erklärte, dass er bereits 45 Jahre ohne Unterbrechung Mitglied des französischen Parlaments sei und noch nie so ergriffen gewesen sei, wie vor den Vertretern des rumänischen Volkes. Zum Schluss wendete er sich mit seinem Blick direkt an Cuza und erklärte:

»Ich bin ein nationaler Mann und Christ. Als nationaler Mann fordere ich die Achtung der Gesetze, welche die nationalen Rechte schützen, aber ich fordere auch, dass die Rechte aller unterdrückten Völker beachtet werden. Als Christ und Katholik fordere ich die Achtung der Rechte aller religiösen Gemeinschaften.«

Barthous gegen Cuzas national-chauvinistische Haltung gerichteten Worte machten auf das Haus tiefen Eindruck.

Landesbischof Glondys an die jüdische Bevölkerung Rumäniens.

Bukarest. Der Bischof der evangelischen Landeskirche Rumäniens, *D. Glondys*, der eine Inspektionsreise durch die Süd-Bukowina unternimmt, wurde in dem Badeort Vatra Dornei (Dorna) von allen Teilen der Bevölkerung und auch von der Judenschaft begrüsst.

Auf die Ansprache des Vertreters der jüdischen Gemeinde, Dr. Dollberg, erwiderte *Bischof Glondys:*

»Die christliche und die jüdische Religion stehen in inneren Beziehungen zueinander. Das Alte Testament ist für uns Heilige Schrift und Offenbarung des Allmächtigen. Wir alle stehen unter Gottes Schutz. Ich erwidere Ihnen auf den Schalom-Gruss mit den Worten aus dem Alten Testament: »Der Herr segne Euch und behüte Euch, der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Euch und mache Euch fruchtbar. Der Herr erhebe sein Angesicht über Euch und gebe Euch Frieden!« Wir wollen nicht Klüfte zwischen den Menschen aufreissen, sondern Brücken bauen. Ich würde mich freuen, wenn die Trübungen überwunden werden könnten.«

F I D E S
TREUHAND-VEREINIGUNG
ZÜRICH ORELL FÜSSLI-HOF
Zweigniederlassungen in:
BASEL Aeschenvorstadt 4 LAUSANNE Place St. François 12 bis
SCHAFFHAUSEN Herrenacker 10
Revisionen, Liquidationen, Sanierungen, Bilanzabschlüsse, Vermögensverwaltungen, Beratung in Steuerfragen, Gründungen, sowie alle übrigen Treuhandfunktionen

Der griechische Ministerpräsident über Jüdische Gleichberechtigung.

Athen. Der griechische Ministerpräsident Panaghis *Tsaldaris* empfing in seiner Privatwohnung den soeben von einer Palästinareise zurückgekehrten ehemaligen Senator und Vorsitzenden der Zionistischen Föderation Griechenlands, Dr. Ascher *Mallah*. Im Verlauf der Unterredung legte Ministerpräsident Tsaldaris lebhaftes Interesse für die national-jüdische Bewegung und den Palästina-Aufbau an den Tag. Er versicherte den Vorsitzenden der Zion. Föderation seiner tiefen Sympathie für das jüdische Volk und die zion. Bewegung. Gleichzeitig gab er neuerlich die Erklärung ab, dass die griechische Regierung unter seiner Leitung es stets als ihre Ehrenpflicht betrachten werde, allen Bürgern des Landes *ohne Unterschied der Rasse und des Bekenntnisses absolut gleiche Behandlung* zuteil werden zu lassen. Die Juden, schloss Ministerpräsident Tsaldaris, können auf meine Fürsorge rechnen und gewiss sein, dass *antisemitische Zwischenfälle von meiner Regierung niemals werden geduldet werden.*

Der Gouverneur von Mazedonien für Rechtsgleichheit.

Saloniki. Der neue Generalgouverneur von Mazedonien, Perikles *Rhallis*, hat anlässlich seines Amtsantrittes in Saloniki, der bekanntlich von Juden stark bewohnten Hauptstadt Mazedoniens, Erklärungen abgegeben, denen zu entnehmen ist, dass der Generalgouverneur gegen die in letzter Zeit von den Oppositionsgruppen unternommenen Versuche, eine unterschiedliche Behandlung der Juden als Staatsbürger durchzusetzen, tatkräftig Stellung nehmen wird. Der Generalgouverneur empfing eine Abordnung der Jüdischen Gemeinde von Saloniki, bestehend aus dem Vorsitzenden der Gemeinde, Eli Benuziglio, dem Oberrabbiner Dr. Zwi Koretz und dem Generalsekretär Albert Tschenio.

Generalgouverneur Rhallis erklärte der Abordnung in einer kurzen Ansprache: »Die Juden werden in mir einen

Kauft Kohlen
zu billigen Sommerpreisen
Koks Briket Holz
für Zentral- und Etagenheizungen speziell den ausgezeichneten und sparsamen
Spezial Zentralheizungs-
Anthrazit „Kristall"
(Donetz)
(Heizwert über 8000 Calorien)
beim besteingerichteten und leistungsfähigen Kohlenhändler am Platze. Prompte und zuvorkommende Bedienung mit nur erstklassiger Lagerware
H. Rosenberger A. G. Kohlen
Schaffhauserplatz 3 Zürich Telefon 61.630-632

Träger der Staatsgewalt finden, der sich mit ihren Angelegenheiten mit Interesse befassen und keinen Unterschied zwischen ihnen und den übrigen Bevölkerungselementen machen wird.« In einer der Presse übergebenen Erklärung äussert sich der neue Generalgouverneur zur Judenfrage folgendermassen: »In Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der Volkspartei und dem Programm ihres Führers Tsaldaris werde ich in meinen Massnahmen vollkommene Gleichheit für alle wahren. Geleitet von dem Grundsatz, dass es unter einem republikanischen Regime keine Privilegien gibt, dass vielmehr alle Bürger vor dem Gesetz gleich sind, werde ich keinerlei Unterschied zwischen den Rassen machen.«

Kardinal Kakowski und die Juden.

Warschau. H. M. Offenbar um verschiedenen Pressemeldungen über eine antisemitische Einstellung von Kardinal *Kakowski*, Chef des polnischen Episkopates, entgegenzutreten, begab sich der Kirchenfürst vor kurzem spontan in die Kirche des Warschauer Stadtviertels Powonzek, wo es kürzlich zu pogromartigen Ausschreitungen gekommen war, um eine Predigt zu halten. In dieser Predigt ermahnte Kardinal Kakowski die Bevölkerung, mit den Juden in Frieden zu leben; die Gesamtjudenheit könne nicht verantwortlich gemacht werden für das, was einzelne von ihrem Glauben abgefallene Juden tun.

Keine antijüdischen Excesse mehr in Polen.

Warschau. In den letzen Tagen kam es in Polen nicht mehr zu antijüdischen Ausschreitungen, wie sie seit mehreren Monaten die jüdische Bevölkerung in Panik versetzten. Die Verhaftungen in den Lagern der Antisemiten dauern an, hingegen wurde in Mokatow der junge Jude Schlomo Frimer, der während der dortigen anti-jüdischen Unruhen verhaftet worden war, freigelassen, nachdem sich herausstellte, dass er, der einen Huligan verletzte, in Selbstwehr gehandelt hat.

Der Bischof von Sandomir predigte in einigen Orten seiner Diözese gegen Judenverfolgung und Rassenhass.



Jahresversammlung der Pester Israelitischen Religionsgemeinde.

Budapest. Die Repräsentanz der Pester Isr. Religionsgemeinde hielt unter ausserordentlich zahlreicher Beteiligung ihre Jahresgeneralversammlung ab.

Präsident Hofrat Samuel *Stern* gedachte nach der Schilderung der internationalen Lage der Judenheit in Deutschland und besprach sodann die Situation der heimischen Judenheit, besonders die Berufsmöglichkeiten der jüdischen Jugend, wobei er hervorhob, dass die Kultusgemeinde in jeder Beziehung und auf jedem Forum ihre Pflicht getan habe. Er würdigte ferner die Verfügungen der Gemeindevorstehung zur Vertiefung des Glaubenslebens und zur Bekämpfung der jetzt Mode gewordenen christlichen Bekehrungsaktionen. Er gedachte in herzlichen Worten des bedeutsamen Vortrages des reformierten Bischofs Desider Balthazar, den dieser im Goldmark-Saale des Gemeindehauses gehalten hatte, und nahm jenen jüdisch-religiösen Reformbewegungen gegenüber Stellung, die in jüngster Zeit ihr Haupt erheben. Heute, sagte der Präsident, bedürfe es nicht einer Lockerung der Traditionen, sondern im Gegenteil einer Pflege des Konservatismus, und in dieser Erkenntnis habe die Vorstehung ein Statut über die Reform der Tempeldistrikte und Aufstellung von Kommissionen zur Festigung der Glaubenstreue ausgearbeitet. Diesem Zweck werde auch die im Herbst d. J. erfolgende Eröffnung zweier neuer jüdischer Volksschulen dienen. Im Hinblick darauf, dass die Zahl der jüdischen Volksschulkinder innerhalb von zehn Jahren von 30 000 auf 18 000 zurückgegangen ist, müsse um so mehr Bedacht darauf genommen werden, möglichst allen jüdischen Kindern die Wohltat einer religiös betonten Erziehung zuteil werden zu lassen.

Der Vorsitzende gedachte in anerkennenden Worten der Tätigkeit des Fecht- und Athleten-Klubs VAC. unter Leitung von Dr. Friedrich Parkany, sowie des Zentralausschusses für ausländische jüdische Studentenhilfe unter Leitung von Dr. Karl Wilhelm und begrüsste den Patron der im Inland studierenden jüdischen Hochschüler, Oberhausmitglied Dr. Leo v. Buday-Goldberger, Präsidenten des Ungarischen Isr. Landeskulturvereins, aus Anlass des hundertfünfzigjährigen Bestandes der von ihm geleiteten Unternehmung »Samuel F. Goldberger und Söhne«, und zu seiner hohen Auszeichnung durch den Reichsverweser. Er beglückwünschte Frau Josef Veszi, Gemahlin des Chefredakteurs des »Pester Lloyd«, zu ihrer Erwählung zur Präsidentin des Pester Isr. Frauenvereins.

Der Präsident teilte sodann mit, dass der Kultusminister mit Genehmigung des Reichsverwesers die Einberufung der neuen Landesversammlung der Kongressjudenheit angeordnet hat. Diese Landesversammlung werde berufen sein, die neue Verfassung und die neuen Gesetze der konfessionellen Verwaltung zu schaffen. In dieser Tatsache kann die Gleichberechtigung der jüdischen Konfession mit den übrigen ungarländischen Konfessionen erblickt werden. Der Präsident betonte zum Schluss den Patriotismus der ungarischen Juden. Die Pester Isr. Kultusgemeinde konnte das letzte Verwaltungsjahr defizitfrei abschliessen. Der Budgetrahmen beziffert sich auf rund 4 300 000 Pengö.

Nachdem noch eine lange Reihe von Rednern, an der Spitze die Reichstagsabgeordneten Dr. Eugen Gál, Paul Sándor und Dr. Wilhelm Vázsonyi, die vorbildliche Tätigkeit der Gemeinde gewürdigt hatten, nahm die Generalversammlung den Jahresbericht, die Schlussrechnungen, sowie das neue Statut für die Reform der Tempeldistrikte und die Aufstellung von Kommissionen zur Festigung des Glaubenslebens einstimmig an.

W. GOLDENBOHM

Sanitäre Installationen

ZÜRICH 8, Dufourstrasse 47

Telephon 20.860/24.775

Die Fortschritte Palästinas im Jahre 1933.

Aus dem englischen Regierungsbericht an den Völkerbund.

London. Das Colonial Office hat den dem Völkerbundsrat vorgelegten Regierungsbericht über die Verwaltung Palästinas und Transjordaniens im Jahre 1933 veröffentlicht. In dem Bericht heisst es u. a.:

Wenn es noch eines Beweises für die *anhaltende wirtschaftliche Prosperität* in Palästina bedürfte, so wäre er durch den *Verwaltungsüberschuss* erbracht, der nach dem Stand vom 31. März 1934 auf fast zweieinhalb Millionen Pfund geschätzt wird. Die günstige Wirtschaftslage wird in dem Bericht auf die Einwanderung von Kapitalisten und anderen Einwanderern, durch die der Konsum erhöht wird, auf die Ermöglichung der Erteilung billigen Kredits infolge der Kapital-Akkumulation in den Banken, auf die dauernde Ausdehnung der Landwirtschaft und die lebhafte Tätigkeit im Baugewerbe zurückgeführt. *Palästina ist nicht nur für Juden ein anziehender Anlagemarkt.* Die Eröffnung des Hafens von Haifa und die Fertigstellung der Oelleitung von Mossul nach Haifa bedingt eine Belebung des Interesses an Palästina seitens der Exporteure und Investitoren Englands und des europäischen Festlandes. Bodentransaktionen betrafen vor allem Bauplätze und Orangenplantagen. Die starke Nachfrage hat auf diesem Gebiet Spekulationen von beunruhigendem Ausmass hervorgerufen. Wenn auch mit einer Aenderung der die jetzige Prosperität bedingenden unstabilen Faktoren und abnormen Einflüsse durch Umgestaltung der Wirtschaftsverhältnisse in Europa oder die strengere Einwanderungs-Kontrolle gerechnet werden könne, so sei doch *nicht zu befürchten, dass so etwas wie eine Wirtschafts- oder Finanzkrise eintreten könnte.* Der Zufluss von Kapital und Menschen hat die Erhöhung des Geldumlaufs von 2 878 776 Pfund am 31. Dez. 1932 auf 3 579 664 Pfund am 31. Dez. 1933 zur Folge gehabt; der Umlauf am 31. März 1934 dürfte gegen vier Millionen Pfund betragen. Der Anteil der Palästinaregierung an dem Gewinn des Währungsausschusses ist dementsprechend im Finanzjahr 1932/33 auf 90 000 Pf. gestiegen.

In dem Bericht wird sodann die *gesunde Grundlage der bestehenden Industrie-Unternehmungen* und die Ausweitung ihres Marktes betont. Manche Betriebe müssen ununterbrochen mit wechselnden Belegschichten arbeiten. So die Silikat- und Textilfabriken, die moderne Oelfabrik in Haifa und die Zementwerke. Erfahrene *jüdische Industrielle aus Deutschland* haben eine *Reihe neuer Fabriken* ins Leben gerufen. Ramath Gan bei Tel-Aviv entwickelt sich allmählich zu einer Fabrikstadt. Unter den neu aufgenommenen Erzeugungen werden Seidenweberei, Aluminiumwaren-Herstellung, Messer- und Silberschmiede-Arbeit, Herstellung von Draht, Nägeln, Rasierklingen, elektrotechnischen Bedarfsartikeln, Metallwaren und Schokolade erwähnt. Auf Vorschlag der Ständigen Kommission für Handel und Industrie hat die Regierung die industrielle Entwicklung durch Schutzzölle und Zollbefreiung für gewisse Einfuhrartikel gefördert. Nach Beratung der Regierung mit den Vertretern des Citrus-Handels wurde im November eine Exportsteuer für Citrus-Früchte eingeführt, deren Erträgnis für die Finanzierung der Export-Propaganda bestimmt ist. Dadurch soll die Konkurrenz der palästinischen Citrus-Produktion mit derjenigen anderer Länder gefördert und ein vorteilhafter Absatz der palästinischen Ware auf ausländischen Märkten gesichert werden.

Die Entwicklung des Jüdischen Nationalheims wird in dem Bericht folgendermassen geschildert: 1920 betrug die jüdische Bevölkerung Palästinas 66 574 Seelen, von denen 51 000 in den Städten und 15 000 auf den Farmen und in den Siedlungen wohnten. Ende 1933 war die städtische Bevölkerung auf 175 000, die Landbevölkerung auf 65 000 in 126 landwirtschaftlichen Siedlungspunkten gestiegen. 1920 hatten 137 *jüdische Schulen*, unter ihnen drei Mittelschulen und drei Lehrerbildungsanstalten, insgesamt 12 830 Schüler. Heute werden 38 337 jüdische Schüler in 141 Elementarschulen, 10 Gewerbe- und Ackerbau-Schulen, 13 Mittelschulen und 4 Lehrerbildungsanstalten unterrichtet; dazu kommt die Hebräische Universität mit 68 Lehr- und Forschungskräften und 188 Hörern. Die Bibliothek hat eine Viertelmillion Bände, es gibt eine geisteswissenschaftliche und eine naturwissenschaftliche Fakultät. 41 Studenten promovierten bereits.

Vor dem Kriege gab es in Palästina 1235, zum grössten Teil arabische, Gewerbebetriebe. Heute beträgt die Zahl der Betriebe annähernd 5290, davon fast 3000 jüdische mit einem investierten Kapital von rund 4½ Millionen Pfund, einer jährlichen Produktion im Werte von über 4 Millionen Pfund und zusammen 16 000 Arbeitern. Die von jüdischen Einwanderern seit der Okkupation geschaffenen Erzeugungszweige zeigen eine erstaunliche Vielfältigkeit von Zement- und Silberwaren bis zu Fruchtsaft und Stacheldraht.

Der Umfang des jüdischen Landbesitzes ist von 450 000 Dunam i. J. 1920 auf 1 110 000 Dunam i. J. 1933 gestiegen. Der Jüdische Nationalfonds hat i. J. 5693 (Okt. 1932 bis Sept. 1933) 32 351 Dunam, von denen 18 518 vorher der American Zion Commonwealth

Eidgenössische Bank
(Aktiengesellschaft)
Zürich
Basel, Bern, Genf, La Chaux-de-Fonds, Lausanne, St. Gallen, Vevey
Aktienkapital und Reserven Fr. 105,000,000.-
Besorgung aller Bankgeschäfte zu vorteilhaften Bedingungen



gehörten, erworben. 93 000 Pfund wurden 1933 von der Jewish Agency für landwirtschaftliche Siedlungen ausgegeben Auf diesem neuen Land wurden 83 landwirtschaftliche Siedlungen gegründet, das Orangenpflanzungsgebiet wurde auf 125 000 Dunam ausgedehnt. Die Ernte aus den jüdischen Orangenplantagen macht etwas mehr als die Hälfte der gesamten Orangenernte aus.

Ein ausgedehntes Netz jüdischer Krankenhäuser, Kliniken und Ambulatorien, unter denen die von der Krankenkasse des Allgemeinen Jüdischen Arbeiterverbandes erhaltenen Einrichtungen besonders zu erwähnen sind, dient den Aufgaben des Gesundheitswesens.

Die Ausbreitung der hebräischen Sprache in Palästina geht aus den Angaben über Muttersprache in der Volkszählung von 1931 hervor. Von einer jüdischen Gesamtbevölkerung von 175 000 haben nicht weniger als 165 500 Hebräisch als Umgangssprache angegeben. Drei Tageszeitungen und 35 Zeitschriften, darunter eine Anzahl von Gewerbe-, Kunst- und sonstigen Fachzeitschriften, erscheinen in Palästina in hebräischer Sprache. Gut eingerichtete Verlagsanstalten in Tel-Aviv und Jerusalem bringen moderne Literatur in hebräischer Uebertragung, hebräische Originalwerke und Lehrbücher in grosser Zahl heraus.

Tel-Aviv selbst ist ein Mikrokosmos eines jüdischen Nationalheims. In kleinerem Umfang stellen die jüdischen Vorstädte von Haifa, Tiberias und Jerusalem die Konzentrierung jüdischen Bemühens und Interesses ebenso dar wie in den ländlichen Gebieten die dichte Anhäufung jüdischer Landwirtschaftsbetriebe und Pflanzungen in der Küstenebene und in den Tälern Jesreel und Esdraelon den Kern einer homogenen jüdischen Siedlung darstellt. Besonders bezeichnend ist das Verschwinden der unter den Einwanderern bestehenden Verschiedenheiten zugunsten des allmählichen Aufkommens eines einheitlichen palästinischen Typs bei der heranwachsenden Generation.

Schliesslich erwähnt der Bericht noch die auf Wunsch der Jewish Agency zugesagte wohlwollende Behandlung der Einwanderungsgesuche von geschulten Handwerkern, den in gewissen Fällen möglichen Ersatz der Touristen-Kaution durch Garantie eines Mitgliedes der Agency-Exekutive, die Zulassung weiterer Banken für die Bestätigung des Eigenkapitals der Kapitalisten-Kategorie; ferner die auf Wunsch des Waad Leumi vorgenommenen Abänderungen der Gesetze über das Statut der jüdischen Gemeinden und die Organisation religiöser Gemeinschaften zwecks Ermöglichung der Amtsverlängerung von Gemeindevertretungen, der Zuerkennung des Charakters einer juristischen Person an die Exekutive des Waad Leumi und der Aufnahme einer Anleihe durch den Waad Leumi.

ZIEGEL A.G., ZÜRICH

TALSTRASSE 83

TELEPHON 36.698

Alleinige Verkaufsstelle der

farbenfrohen Thaynger Klinker

für

Cheminées

Boden- und Terassen-Belege

Façadenverzierungen

Im April 2614 Jüdische Palästina-Einwanderer.

Jerusalem. Wie »Official Gazette« mitteilt, sind im Monat April 1934 unter 2698 Einwanderern 2614 Juden nach Palästina gekommen, davon 284 Angehörige der Kapitalistenklasse mit mindestens je 1000 Pfund Eigenvermögen, so dass im April mindestens 284 000 Pfund neues Kapital in das Land eingeströmt ist.

Berufungsverfahren im Stavsky-Prozess Mitte Juli.

Jerusalem. H. D. Zufolge einer Erkrankung des Verteidigers Horace *Samuel* findet die Berufungsverhandlung im Arlosoroff-Mordprozess gegen *Stavsky* und *Rosenblatt* erst Mitte Juli statt. — Der Vorsitzende des Gerichtes hat die Erlaubnis erteilt, das Minderheitenvotum des jüdischen Richters *de Valero* zu veröffentlichen, der den Antrag auf Freispruch stellte. In diesem Votum heisst es, Frau Arlosoroff habe, wenn auch in gutem Glauben, irrige Angaben bei der Identifizierung der Angeklagten gemacht, das Alibi der Angeklagten sei ausreichend nachgewiesen, auch sei das Mordmotiv nicht nachgewiesen.

Die Aktion zur Rettung Stavskys.
110 führende jüd. Persönlichkeiten Palästina's schliessen sich dem Aufruf des Rabbinats an.

Jerusalem. 110 führende jüd. Persönlichkeiten Palästinas, unter ihnen der Bürgermeister von Tel-Aviv, Meir Dizengoff, und der Vize-Bürgermeister, Rokach, viele Schriftsteller und Journalisten, ferner Industrielle und Kaufleute, Führer der Allgemeinen Zionisten, des Misra[illegible] und der Judenstaatspartei haben im Anschluss an d[illegible] Aktion von Oberrabbiner Kook und Jacob Meir, Rabbi Uziels und des gesamten palästinischen Rabbinats eine Kundgebung veröffentlicht, in der es heisst:

»An den Jischuw und das jüdische Volk in der Diaspora! Wir sind tief davon überzeugt, dass das Gericht ein Urteil gefällt hat, das auf einem schweren Irrtum beruht. Ein Unschuldiger ist durch ein Mehrheitsvotum zum Tode verurteilt worden. Stavsky ist das Opfer eines schrecklichen Irrtums. Wir halten es für unsere Pflicht, die jüdische öffentliche Meinung zur Rettung dieses Unschuldigen aufzurufen. Die Arbeit der Verteidigung für Wahrheit und Recht muss fortgesetzt werden. Wir hoffen und glauben, dass die Wahrheit siegen wird.«

Protestkundgebungen gegen das Jerusalemer Falschurteil. Antwerpen. Der Saal, in dem die von dem Revisionistischen Zentralkomitee für Belgien einberufene Protestversammlung gegen das Jerusalemer Falschurteil abgehalten wurde, war von Juden sämtlicher Antwerpener Gesellschaftskreise und Parteiungen vollständig gefüllt. Rabbiner Amiel hatte ein Telegramm zur Verlesung eingereicht, das ihm vom Oberrabbiner Palästinas, A. Cook, zugegangen war und in dem Cook ihn und die Judenschaft aufforderte, energischest und geschlossen sich für die Befreiung des unschuldigen Stawsky einzusetzen. Herr Avniel aus Brüssel legte in allen Einzelheiten anhand von Prozessverlauf, Zeugenaussagen und Urteilsspruch klar, dass es sich um einen ganz eklatanten Justizmord an einem nachgewiesenermassen Unschuldigen handle. Als Hauptredner des Abends trat das Mitglied der Exekutive der Weltunion der Zionisten-Revisionisten, Dr. J. Schechtmann, auf, der u. a. darlegte: Die ganze zivilisierte Welt, soweit sie den Prozess verfolgte, spreche von einem schändlichen Justizmord an einem nachgewiesenermassen vollständig Schuldlosen. »Manchester Guardian« selbst verglich ihn mit dem Leipziger Reichstagsbrandprozess, Oberrabbiner Cook hat an den Erzbischof von Canterbury und andere massgebende Stellen seine Beschwerde telegraphiert. Alle denkenden und fühlenden Juden aller Schattierungen seien aufs tiefste erschüttert und betroffen und setzen sich für den Verurteilten ein. In dieser Zeit, da die Mandatsregierung aushole, den jüdischen Palästinaaufbau zu erschweren und zu schwächen, rief Dr. Schechtman alle Juden auf, zusammenzuhalten, der Gerechtigkeit und dem Aufbau des Zionistischen Zieles durch eine neue, starke jüdische Palästinapolitik zum Siege zu verhelfen. Der Vortrag löste bei allen Beteiligten grosse Begeisterung aus und wurde durch das feierliche Absingen der Hatikwah geschlossen.

R. H.

Crowe & Cie. Aktiengesellschaft

Internationale Transporte

in Basel, St. Gallen, Zürich, Chiasso, London, Manchester, Liverpool, Antwerpen, Strassburg, Mülhausen, Mailand, Rom, Genua, Como u. Turin

empfehlen sich zur Uebernahme aller in ihr Fach einschl. Aufträge

Max Pallenberg tödlich verunglückt.

Mit Max Pallenberg, der letzten Dienstag im Alter von 56 Jahren einem tragischen Flugzeugunglück zum Opfer gefallen ist, hat das Theater einen seiner Besten verloren. Eine geniale schauspielerische Begabung, ein glänzender Psychologe und ein eigenwilliger Künstler in der Beherrschung des Wortes, war Pallenberg ein Charakterdarsteller von ganz eigener Prägung, ein Begriff für sich. Die Nachahmung von Pallenberg wurde zur grossen Mode auf den Kleinkunstbühnen Europas. Die Komik Pallenbergs wirkte aber wohl nur deshalb so stark und erschütternd, weil sie ihre tiefsten Wurzeln in edlem Menschentum, im liebevollen Verständnis für das menschliche Elend hatte. Auch in der Schweiz, die Pallenberg so gerne besuchte, werden sein Zawadil in der Familie »Schimek«, sein braver Soldat Schwejk, sein »Wauwau«, aber auch die von Tragik erfüllte Verkörperung eines Harpagon in der Sternheim'schen Bearbeitung von Molières »Geizigen« und des Monsieur Topaze unvergessen bleiben. Pallenberg konnte man gar nicht oft genug sehen. Ein unerreichter Meister in der Improvisation, verstand es Pallenberg, jedes Gastspiel zu einem neuen Erlebnis zu gestalten. Es war wohl immer derselbe, in all seiner Bösartigkeit doch so rührende und fast liebenswerte Haustyrann Johann Nepomuk Zawadil, aber was dieser Zawadil auf der Bühne alles trieb und zu erzählen hatte, das war jedesmal neu, das wusste zu Beginn der Vorstellung niemand, am wenigsten Pallenberg selbst, der so völlig aus der Stimmung des Augenblicks heraus neu gestaltete.

Max Pallenberg ist in Wien als Sohn eines kleinen aus Odessa eingewanderten russisch-jüdischen Kaufmanns geboren. Er wurde in jüdischem Geiste erzogen und interessierte sich immer für alle geistigen und politischen Bestrebungen im Judentum. Zeitlebens hat er sich stolz zu seinem Judentum bekannt. Zu den schönsten und stärksten Erinnerungen seines Lebens zählte Pallenberg eine Reise, die er im Jahre 1929 mit seiner Gattin, der berühmten Sängerin und Schauspielerin Fritzi Massary nach Palästina unternahm. Voll neuen Glaubens an die Zukunft des jüdischen Volkes ist Pallenberg, wie er selbst begeistert versicherte, aus dem Heiligen Lande nach Europa zurückgekehrt. S—tz.

Qualität siegt
Castrol Verkäufe gehen aufwärts!
Während der ersten fünf Monate 1934 wurde mehr CASTROL verkauft als in der gleichen Periode aller vorhergehenden Jahre
Generalvertretung für die Schweiz: Bürke & Co., Zürich
Abteilung: Motorenöle - Telephon 34.677

Beisetzung der Gebeine Leo Pinskers auf dem Skopusberg.

Jerusalem. Bekanntlich wurden die sterblichen Reste des berühmten Vorläufers der zion. Bewegung und Autors der »Autoemanzipation«, Dr. Leo Pinsker, etwa vor einem Monat nach Palästina gebracht, nachdem sie auf dem Odessaer Friedhof exhumiert worden waren. Die endgültige Beisetzung der Gebeine Pinskers soll nunmehr innerhalb des Gebietes der Hebräischen Universität auf dem Skopusberg erfolgen. Ein geeigneter Begräbnisplatz wurde vom Präsidenten des Jüd. Nationalfonds, M. M. Ussischkin, und vom Universitätskanzler Dr. J. L. *Magnes* ausgesucht.

Urteil im Brith Habirjonim-Prozess.

Jerusalem. Das Urteil im Brith Habirjonim-Prozess lautet: Der Hauptangeklagte, Abba Achi-Meir, wurde wegen Geheimbündelei zu 21 Monaten Gefängnis und Zwangsarbeit verurteilt. Der Richter bemerkte, dass es sich hier um die gesetzliche Mindeststrafe handelt, und dass bei der Bemessung des Strafausmasses die Untersuchungshaft berücksichtigt wurde.

Von den übrigen Angeklagten wurden Chaim Dwiri zu 15 Monaten Gefängnis und Zwangsarbeit, Jacob Orenstein zu 9 Monaten einfachem Gefängnis und Josua Lichter zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Mosche Svorai wurde freigesprochen.

Eine unveröffentlichte Erklärung Renans gegen die Ritualmordlüge.

Wir erhalten von unserem Budapester S. B.-Mitarbeiter folgenden Brief:

Budapest, 21. Juni 1934.

Sehr geehrte Redaktion!

In mehreren jüdischen Blättern werden einige, gelegentlich des Tisza-Eszlárer-Prozesses (1882—84) abgegebene Gutachten christlicher Gelehrter gegen die Ritualmordbeschuldigung zitiert, ohne Angabe der richtigen Quelle. Diese Gutachten sind seinerzeit im Auftrage der ungarischen orth. Rabbinerversammlung vom Oberrabbiner Leopold Lipschitz gesammelt und herausgegeben worden. Sie enthalten Gutachten von den Universitäten zu Amsterdam, Kopenhagen, Leiden und Utrecht, ferner von den Bischöfen Kopp-Fulda, Reinkens-Bonn, den Professoren Delitzsch-Leipzig, Dillmann-Berlin, Ebers-Leipzig, Fleischer-Leipzig, Kalkar-Kopenhagen, Lagarde-Göttingen, Merx-Heidelberg, Müller-Graz, Nödelke-Strassburg, Riehm-Halle, Siegfried-Jena, Sommer-Königsberg, Stade-Giessen, Strack-Berlin, Wünsche-Dresden. In den hinterlassenen Schriften des Rabbiner Lipschitz, des späteren Präsidenten der orthodoxen Landesorganisation in Ungarn, finden sich noch andere Zuschriften, u. a. eine Abschrift der *Erklärung Ernest Renans* im französischen Original, welche sich aus irgendeinem mir nicht bekannten Grunde nicht zwischen den herausgegebenen Gutachten befindet. Ich lege diese Erklärung Renans bei. Im Vorworte sagt der Herausgeber: »Möchten diese Blätter niemals ein anderes als historisches Interesse besitzen.« Das Interesse ist aber leider mehr als ein historisches, von lebenswichtiger Aktualität geworden und es wird eine zweite Auflage des Buches von Lipschitz vorbereitet.

Mit dem Ausdruck meiner besondern Hochachtung:
Samuel Bettelheim.

Paris, le 16 novembre 1883.

Entre toutes les calomnies, qui ont servi d'aliment à la haine et au fanatisme, celle qui attribue aux juifs des meurtres destinés à fournir la matière de festins sanglants est assurément la plus absurde. Un des traits caractèristiques de la religion israélite est l'interdiction de faire servir le sang à la nourriture de l'homme. Cet précaution, excellente à une certaine époque pour inspirer le respect de la vie a été conservée par le judaïsme avec un scrupule extrême, même à des époques et dans états de civilisation où elle n'est plus qu'un gêne. Et l'on veut que l'israélite zélé; qui mourrait de faim et souffrirait le martyre plutôt que de manger un morceau de viande, qui n'a pas été saignée à blanc, se repaisse de sang dans un festin religieux! Cela est monstrueux d'ineptie!

Je suis persuadé que pas un seul des récits que l'on fait sur des prétendues pâques sanglantes n'a des fondements réels. Non seulement si un pareil crime s'était produit, il faudrait que le misérable qui s'en serait produit, il faudrait, que le misérable qui s'en serait rendu coupable aurait manqué à toutes les préscriptions du judaïsme. Mais je vais plus lon, je crois que le crime en question n'a pas été commis une seule fois. L'imagination humaine n'est pas très variée en fait de calomnies. La fable de repas mystérieux arrosés de sang humain a été la machine de guerre inventée dans tous les temps contre ceux qu'un préjugé aveugle a voulu perdre. Cette calomnie fut la cause de déplorables persécutions contre le christianisme. Assurément l'agape chrétienne ne fut jamais souillée par une telle abomination. La pâque juive est tout aussi innocente. Il serait digne du christianisme d'empêcher qu'on n'exploite contre d'autres le mensonge odieux dont il a lui même injustement souffert. *Ernest Renan.*

ALLIKAR
Neues, geruchloses
Knoblauch-Präparat
Durch die günstige Verbindung heilkräftiger Alpenpflanzen mit Knoblauch und Blutkohle ist ein wertvolles Mittel geschaffen worden zur Säuberung des Darmes von Stoffwechsel-Schlacken, Fäulnisstoffen, Gasansammlungen und Parasiten. Allikar reinigt den Körper von Darmgiften und bekämpft Schwindelgefühl und Kopfweh, Blähungen, unregelmässige Darmtätigkeit, Arteriosklerose, Ermüdungs- und Alterserscheinungen. Fragen Sie Ihren Arzt. - Prospekte kostenlos. 1 Glas mit 50 Allikar-Tabletten Fr. 4.—, 1 Glas mit 150 Allikar-Tabletten Fr. 11.—.
Victoria-Apotheke • Zürich
H. Feinstein, vorm. C. Haerlin, Bahnhofstr. 71 - Telephon 34.028

Prozess „Stürmer" contra Irene Harand.

Hoher Funktionär der Palästina-Verwaltung als Zeuge über jüdische Leistung.

Wien. Im Prozess des Wiener radau-antisemitischen Blattes »Der Stürmer« contra Irene Harand, in welchem seitens der Beklagten gegen die Ritualmordlüge und die »Protokolle der Weisen von Zion« ein Beweisverfahren auf breitester Basis durchgeführt werden soll, ist die nächste Tagsatzung mit Rücksicht auf das umfangreiche Material auf Anfang September, nach den Gerichtsferien, verlegt worden.

Der Vertreter der Frau Harand, R.-A. Dr. Zalman, hat im Hinblick auf die Behauptungen des »Stürmer«, dass die Juden angeblich arbeitsscheu und faul sind, bei Gericht den Antrag eingebracht, dass ein hoher Funktionär der Palästina-Verwaltung als Zeuge über die jüdischen Leistungen und jüdische Arbeit in Palästina einvernommen werde. Die Reisekosten dieses Zeugen will die Beklagte selbst tragen, um dem Gerichte zu ermöglichen, die Lügenhaftigkeit des »Stürmer« auch hinsichtlich dieser Behauptungen festzustellen.

Streichersche Ritualmordpropaganda in Palästina. Jerusalem. Die Palästinaregierung hat die arabische Tageszeitung »Al Jamea Al Islamia«, die Artikel und Bilder aus der Ritualmord-Nummer des »Stürmer« von Julius Streicher reproduzierte, für die Dauer einer Woche verboten.

Von der Hebräischen Universität in Jerusalem.

40,000 Pfund für Krebsforschung.

Jerusalem. Wie der soeben aus den Vereinigten Staaten nach Jerusalem zurückgekehrte Kanzler der Hebräischen Universität, Dr. J. L. *Magnes* mitteilt, haben es die Freunde der Hebräischen Universität in Amerika übernommen, das im Laufe der letzten Jahre entstandene Defizit der Universität abzudecken und diese vollständig *schuldenfrei* zu machen. Ausserdem konnte der Kanzler die amerikanischen Förderer dazu bewegen, auch zur Deckung des normalen Budgets für das kommende Jahr eine gewisse Summe zur Verfügung zu stellen. Der Etat für das kommende Jahr wurde mit 58 000 Pfund, das ist um 15 000 Pfund mehr als im letzten Jahre, festgesetzt. Von einer ungenannt sein wollenden Persönlichkeit wurden ausserdem *40 000 Pfund für Krebsforschung* an der Jerusalemer Universität gezeichnet. Dieser Betrag gelangt im Verlauf von zehn Jahren zur Auszahlung. Das Komitee der Freunde der Hebräischen Universität in Amerika hat dem Kanzler ferner versprochen, die Errichtung einer *pädagogischen Fakultät* zu ermöglichen.



Herzl-Gedenkfeiern in Zürich und Bern.

Anlässlich des 30. Todestages von Theodor Herzl veranstaltet die Zion. Ortsgruppe Zürich am Sonntag, den 1. Juli, abends 8.15 Uhr, im Konzertsaal zur Kaufleuten (Eingang Taleck) eine grossangelegte Herzl-Gedenkfeier. Den musikalischen Teil des Abends bestreiten Frl. Ilse *Fenigstein* (Violine), Frl. Lony *Meier* (Gesang) und Frau Dr. *Samodumsky-Pugatsch* (Klavier). Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht die *Gedenkrede* auf Theodor Herzl von Herrn *Dr. Alfred Klee*, Berlin.

Dr. A. Klee gehört zu den führenden jüdischen Persönlichkeiten Deutschlands, ist zurzeit Vizepräsident des Preussischen Israel. Gemeindebundes, Vorstandsmitglied der Berliner Gemeinde, Mitglied des IKA Direktoriums, und Führer der jüdischen Volkspartei. Lange Jahre hindurch gehörte Dr. Klee dem Aktionskomitee der Zionistischen Organisation an und er wird zum Kreise der alten zionistischen Garde, die noch zusammen mit Herzl und Wolfsohn arbeitete, gezählt. Er gehört als Zeitgenosse Theodor Herzls zu den wenigen Personen, die aus eigenem Erlebnis Herzls Persönlichkeit zu ermessen verstehen.

Bern. (Eing.) Wie alljährlich wird auch die diesjährige Herzl-Gedenkfeier in der Synagoge veranstaltet. Zum 30. Todestag des grossen Führers soll aber auch eine prominente Persönlichkeit und vorzüglicher Redner das Wort bekommen. Es ist gelungen, Herrn Hans *Klee*, zurzeit in Basel, als Redner zu gewinnen. Es ist zu erwarten, dass die Synagoge bei diesem Anlass und mit Rücksicht auf die Persönlichkeit des Redners voll besetzt sein wird. Der Beginn der Feier, die am Sonntag, den 1. Juli, vorm., stattfindet, ist auf punkt 11 Uhr angesetzt.

Massenbeteiligung am Herzl-Grabgang im 30. Todesjahr.

Der traditionelle Herzl-Grabgang nahm auch heuer einen imposanten Verlauf. Ueber 10 000 Wiener Juden marschierten am Grab des grossen Führers vorbei und man hatte den Eindruck, dass insbesondere die *Jugend* sich um die blauweisse Fahne Herzls geschart hat.

Da die Polizei mit Rücksicht auf die innerösterreichischen Verhältnisse einen Aufmarsch in geschlossener Form nicht bewilligte, waren immer wieder nur lose Gruppen auf dem Wege zum Döblinger Friedhof zu sehen. Nichtsdestoweniger konnten sich die zu einander gehörenden Gruppen zusammenschliessen, so dass die einzelnen Fraktionen, Jugendbünde, Studentenkorporationen und sonstige Anhänger mit ihren Standarten einheitlich vor dem Herzl-Grab defilieren konnten. Die Fahnen und Standarten trugen Aufschriften wie »Erfüllet Herzls Vermächtnis!«, »Land und Recht für das 17-Millionen-Volk!« usw. Auffallend war die Massenbeteiligung der Jugend aller Fraktionen. Die revisionistischen Jugendlichen marschierten mit ihren Standarten. »Jechi Jabotinsky!« »Tel-Chai«, »Jechi Stavsky!« neben dem Hechaluz und dem Tcheleth Lawan.

Eine Herzl-Broschüre. »Herzl lebt!« Eine zionistische Broschüre, herausgegeben vom Keren Kajemeth Lejisrael zum 30. Todestag Theodor Herzls. Im Mittelpunkt der Broschüre stehen zwei Aufsätze von Robert Weltsch: »Jenseits weiss ich die Freiheit und die Grösse ...« und Enzo Sereni »Ein Held des Willens«, die sich mit der aktuellen Bedeutung Theodor Herzls in unserer Zeit auseinandersetzen. Ein Beitrag »Die richtige Frage« von Joachim Prinz behandelt Herzl als den ersten eindeutigen Beantworter der Judenfrage.



Das Spezialhaus für
feine Uhren
Juwelen und
Silberwaren
Eigene Werkstätten

Vom Sinn und Ursprung jüdischer Familiennamen.

Von Rudolf MELITZ.

Als der vierzehnjährige Moses aus Dessau als schüchterner und verlegener Schüler zum Rabbi Fränkel nach Berlin kommt, heisst er noch schlicht und einfach Moses ben Mendel. Bald aber nennt man ihn — zur Unterscheidung von anderen Trägern des Namens Moses — nach seiner Heimatstadt Moses Dessau. Später erst nimmt er dann einen »Familiennamen« an, indem er »ben Mendel« verdeutscht und sich nun Moses Mendelssohn nennt.

Diese beiden Namen, mit denen Moses ben Mendel benannt wurde, kennzeichnen zwei typische Arten der Namengebung der deutschen Juden. Freilich sei gleich hier bemerkt, dass beide Arten von Familiennamen — solche, die auf den Herkunftsort zurückgehen und solche, bei denen dem Vatersnamen die Silbe »sohn« angehängt wird — sich nicht etwa nur bei Juden finden. Als Beispiele für nichtjüdische Familiennamen, die vom Herkunftsort abzuleiten sind, seien etwa Hans Sachs oder Hermann Hesse oder Wilhelm Furtwängler (nach der badischen Stadt Furtwangen) genannt. Und auch die Benennung mit dem Vatersnamen findet sich anderswo. So wird bei den Friesen der Sohn des Klaus zu einem Clasen, der Sohn des Heinrich zu einem Hinrichsen. Dasselbe finden wir in Schottland; hier wird die Silbe »Mac«, die »Sohn« bedeutet, dem Vatersnamen vorgesetzt. Ein Macdonald hat also einst einen Donald zum Ahnherrn gehabt.

Die jüdischen Familiennamen, die den Heimatsort bezeichnen, sind überaus zahlreich. Namentlich die Orte der früheren Provinzen Ostpreussen, Westpreussen und Posen spielen hier eine bedeutende Rolle.

Neben ostdeutschen Städtenamen haben natürlich auch die Namen anderer Orte des deutschen Reiches eine Rolle bei der Namengebung gespielt. So etwa: Kassel, Frankfurt, Speyer (auch als Spiro, Schapiro), Hildesheim, Halberstadt, Falkenstein, Alsberg, Oppenheim, Feuchtwangen, Mainz, Hamburg, Auerbach (auch als Urbach, Orbach), Wertheim, Würzburg usw. An ausserdeutschen Städtenamen, die Familiennamen wurden, seien erwähnt: Prag, London, Wien, Kalisch, Makow, Horowitz u. a. m.

Doch nicht nur die Herkunftsstadt, sondern auch das Herkunftsland wird als Familienname gebraucht. So finden wir die Namen wie Deutsch, Deutschland, Deutschländer, Ungar, Unger, Schwab, Frank, Fränkel, Holländer, Italiener, Türk, Schlesinger (aus Schlesien), Preuss, Preiss, Hess, Hesse usw. Wer aus Frankreich kommt, heisst Franzos (mit dem Ton auf der ersten Silbe). Wer aus südlicheren Ländern einwandert, bringt ebenfalls seinen Na-

Die führenden Kreise

der Schweizer Herrenwelt tragen Anzüge von Heusser. Heusser-Maß-Arbeit bedeutet jene unauffällige Eleganz, jene höchste Qualität des Stoffes, die von der engl. Modetradition gefordert wird.

HEUSSER

The Leading Tailors

LUZERN: Schwanenplatz 7

ZÜRICH: Bahnhofstrasse 24

BASEL: Freiestrasse/Streitgasse 3

(Schweiz. Bankgesellschaft)

BESUCHEN SIE UNS!



Lausanne-Palace

Erstklassiges Familien-Hotel.
Im Zentrum der Stadt mit eigenem grossen Park.
Wunderbare Aussicht auf den Genfersee und die Alpen.

Den Sommer nach

BRUNNEN
am Vierwaldstättersee
in's schöne Ferienhotel



Waldstätterhof

Erstklassig in jeder Hinsicht.
Volle Pension von Fr. 12.- an

PONTRESINA
Schlosshotel Enderlin

vornehmes Haus I. Ranges
200 Betten

KURHAUS PASSUGG

185 Betten
830 Meter über Meer — Autopost Chur-Passugg 20 Minuten
Trink- und Badekuren — Grosse Heilerfolge
Drei gesonderte Menüs zu jeder Essenszeit:
Diät-Menü — Uebliches Menü — Diabetiker-Menü
Unsere Diätküche wurde an der
Internationalen Kochkunstausstellung in Zürich 1930
mit der **goldenen Medaille** ausgezeichnet.
Pension von Fr. 14.— an. — Saison Mai bis Ende September.



Erstklassig

Zimmer von Fr. 7.— an
Zimmer m. Bad v. Fr. 12.— an
Pension von Fr. 16.— an

OSCAR REGLI, Propr.

Hotel Richemond, Genf

Erbaut 1931
Aussicht auf See und Montblanc
Grosse offene Terrasse

Zimmer von Fr. 6.— an.

BASEL
Hotel Metropole - Monopole

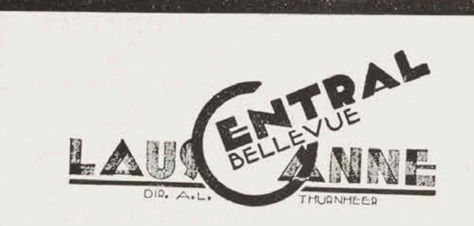
das moderne führende Haus im Stadtzentrum.
Zimmer von Fr. 6.— an.
Französisches Restaurant. - Grosse Bierhalle.
Direktion **H. Scheidegger.**

Hotel St. Gotthard
Zürich

200 Betten, nächst dem H'Bahnhof. Grosses Café und Speiserestaurant

Mehrere Lokalitäten für Familien-Festlichkeiten, Anlässe und Bankette

---





Klosters-Dorf 1125 m ü. M.

HOTEL-PENSION ALBEINA

Restaurant. Neuzeitlich eingerichtetes, ruhiges Familien-Hotel, staubfreie Lage. Fliessendes kalt und warm Wasser in allen Zimmern. Lichtsignale. Sorgfältigste Butterküche. Garage. Pension ab Fr. 8.-.
Tel. 51.11 - Prospekte

Radium Thermal Bad

RAGAZ

Stoffwechsel
Stofftransport
Blutkreislauf
Bewegungsapparat
Nerven-, Nieren- und Frauen-Leiden

Thermal-Einzelbäder
Thermal-Schwimmbad
Mediz. Bäder
Mediz. Institute

Kursaal
Spiel u. Tanz
Golf
Tennis
Bridge
Angeln

Hotels:
Quellenhof
Hof Ragaz
Bad Pfäffers

men mit: er ist aus Welschland gekommen und wird daher Weltsch genannt. Und wer den Namen Wallach trägt, hat nichts mit dem männlichen Pferde zu tun, sondern will damit nur sein Herkunftsland (Wallachei) verraten.

Die andere Art der Namengebung hängt mit dem Vatersnamen zusammen. Die angehängte Silbe »sohn« finden wir in allen möglichen biblischen Namen wieder. Darüber ist nicht viel zu sagen. Interessanter sind schon jene Namen, die sich von Frauennamen herleiten. Die früheren Vornamen der jüdischen Frau haben nämlich vielfach bei der Entstehung der Familiennamen hergehalten. So sind die »Süsskind« und »Sussmann« auf den Vornamen »Süsse« zurückzuführen. Von »Liebe« stammen die »Liebmann«, »Liebermann«, »Lippmann« usw. ab. Aus »Grone« wird »»Gronemann« und aus »Chaje« »Chajes«. »Gutkind« ist Kind der »Gute«, ebenso natürlich »Guttmann«, »Gutmann«, »Gutermann«. Von »Freude« rühren die vielen »Freudenberg« her. Auch der Name »Atlas« gehört in diese Reihe. Mit jenem Träger der Himmelskugel haben die heutigen »Atlanten« nichts zu tun; sie führen ihren Namen vielmehr auf den weiblichen Vornamen »Edel« zurück — über »Eidel« und »Eidles« ist daraus »Atlas« geworden.

Einen weiteren Raum bei der Entstehung der Familiennamen nehmen naturgemäss die ein, die aus biblischen Namen abgeleitet werden. Entweder wird der Name in seiner ursprünglichen Form beibehalten oder er wird — wie das meist der Fall ist — mit allerlei Endungen versehen, auf mancherlei Weise verkürzt, auf vielerlei Art umgestaltet und wenn möglich »verdeutscht«.

So wird aus Abraham Abrahamowski, Abramowicz, Abramczik, Brahms, Brahm usw. Isaak wird zu Itzig Hitzig, Eisig, Sichel, Seckel usw. Aus Jacob wird Jakobi, Jakobowski, Koppel, Koppelmann usw. Von Salomon sind folgenden Namen abzuleiten: Salm, Solm, Solms, Solmsen, Selig, Seligmann, Seligsohn, Saling, Salinger usw. Aus Samuel werden Namen wie Schmul, Schmulewitz, Schimmel, Simmel, Samulon usw. Aus Elieser wird Eloesser, Lösser, Löser, Leiser, Laser u. a. m.

Sehr häufig hört man die Frage, warum gerade bei den Juden so oft Tiernamen als Familiennamen zu finden sind. Das ist recht einfach zu erklären. Als Jakob vor seinem Tode alle seine Kinder versammelte, nennt er (1. Buch Mos., Kap. 49) u. a. seinen Sohn Juda einen jungen Löwen, Naphtali einen schnellen Hirsch, Benjamin einen reissenden Wolf. Bei der Namengebung griffen nun die Träger jener jüdischen Namen zu den beigegebenen Tiernamen. Darum wird aus Juda Löwe, Löw, Löb, Löbe, Löbel, Lion, Leon usw. Auch das hebräische Wort für Löwe selbst finden wir als Familiennamen wieder: Arje oder in Verbindung mit ben als Benari. Aus Benjamin wird Wolf, Wulf, Wolfsohn usw. Aus Naphtali wird Hirsch, Hirschel, Hirz, Herz, Hartwig, Cerf usw. Uebrigens gehört der Name Katz nicht in die Reihe der Tieraugen, sondern ist von den Anfangsbuchstaben der Worte »Cahen zedek« abzuleiten.

Weitere Tiernamen wie Gans, Ochs, Falk usw. sind vielfach auf die alten Hauszeichen, die die Häuser statt der heutigen Hausnummern trugen, zurückzuführen. Diese Hauszeichen haben auch bei Nichtjuden eine wichtige Rolle bei der Entstehung des Familiennamens gespielt.

Hauszeichen, die namentlich im Süden und Westen des Reiches zu jüdischen Familiennamen wurden, sind z. B. Rothschild, Schwarzschild, Nussbaum, Grünbaum, Weinstock, Rebstock, Traube, Traub und viele andere mehr.

Der Beruf oder der Stand diente natürlich auch bei den Juden als Quelle für den Familiennamen. Hier sind vor allem die Namen Cohn (später Kahn, Schiff), Lewi (später auch umgestellt Weil), Lewin, Rabbi, Rabinowitz, Kantor (später Sänger, Singer), Kantorowicz, Arzt, Doktor, Lehrer usw. zu nennen. Der Name Klausner gehört ebenfalls hierher; denn er zeigt an, dass ein Vorfahr dessen, der heute diesen Namen trägt, ein Raw in der Klaus war. Weitere Familiennamen, die auf Berufe hindeuten, sind z. B. Goldschmidt (eine sehr häufig von Juden ausgeübte Tätigkeit), Zuckermann, Wechsler usw.

Während alle bisher aufgereihten Namen an Personen oder Dinge anknüpfen, die im Zusammenhang stehen mit dem, der diesen Namen einst als Familiennamen wählte, gibt es eine andere grosse Gruppe von Familiennamen, die ohne viel Sinn und recht willkürlich gewählt wurde, als die Juden zur Annahme von Familiennamen im Ausgang des 18. oder im Anfang des 19. Jahrhunderts gezwungen wurden. Da entstehen — dem Geschmack jener romantischen Epoche Rechnung tragend — all die Phantasienamen, die anknüpfen an Gold oder Silber, an Rosen oder Veilchen, an Diamanten oder andere Edelsteine.

So wenig diese Namen historisch geworden sind, so wenig sind es jene, die wir namentlich in Galizien finden. Hier und in der Bukowina wie überhaupt im Osten sind all die hässlichen und oft gemeinen, entehrenden und beleidigenden Namen entstanden wie Pulverbestandteil, Maschinendraht, Wohlgeruch, Nussknacker und wie sie sonst noch heissen mögen.

Wie sind die Juden jener Gegenden zu diesen absonderlichen Namen gekommen? Haben sie sie etwa selbst gewählt? Keineswegs! Die dortigen Juden weigerten sich vielmehr, selbst bürgerliche Namen anzunehmen. So wurden Kommissionen eingesetzt, die meist aus einem Leutnant, einem Stallmeister, einem Auditeur und je einem Mitglied der jüdischen und der katholischen Gemeinde bestanden; sie hatten die Aufgabe, den Juden Namen zu geben, und zwar nicht gewöhnliche, alltägliche, sondern solche »von möglichst grosser Besonderheit«. Diesem Befehl sind jene Kommissionen zweifellos sehr genau nachgekommen.

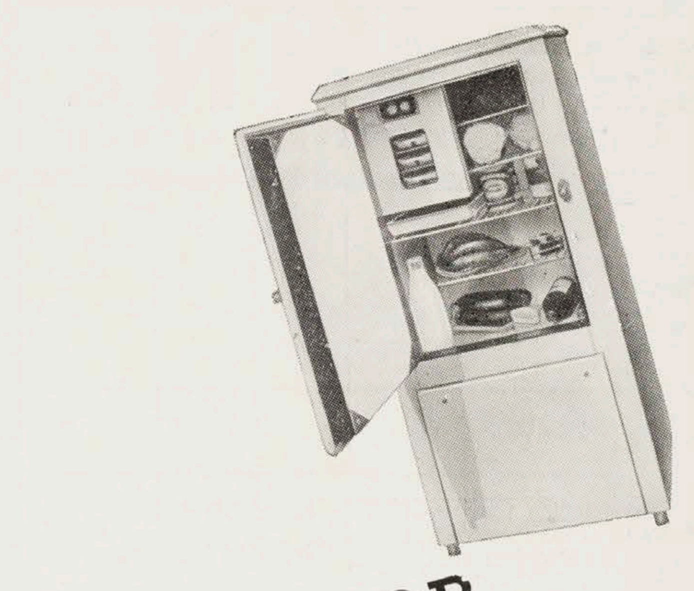
Es wäre nicht uninteressant zu untersuchen, ob und welche Beziehung die bei Juden vorkommenden Familiennamen Schweitzer, Appenzeller, Wyler etc. zur Schweiz haben und wann sie zum erstenmal vorkommen.

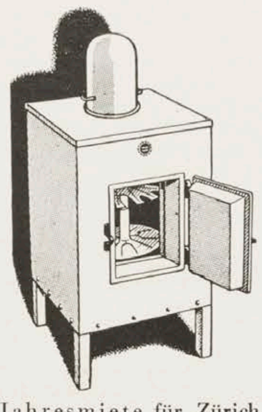
Im allgemeinen ist es uns möglich, schon aus dem Namen zu ersehen, ob sein Träger Jude oder jüdischer Abstammung ist. Freilich haben — wie wir oben sahen — zahlreiche Familien ihre Namen getarnt und aus dem schlicht-jüdischen »Moses« etwa einen deutschen »Mosse« gemacht. Mit ein wenig Sachkenntnis aber vermag man leicht auch die Namen der Assimilation auf ihren Ursprung zurückzuführen. Dass anderseits auch Namen, die ganz »deutsch« klingen, oft rein-jüdisch sind, mag z. B. an dem Namen des Schreibers dieser Zeilen gezeigt werden. Der Name Melitz, der fast stets als »christlich« angesehen wird, ist hebräisch und bedeutet Dolmetscher oder Fürsprecher.

Welcher Art aber auch immer unser Familienname sein mag — »deutsch« oder »jüdisch«, historisch geworden, oder nur willkürlich gewählt — er verbindet uns mit unseren Vorfahren und verpflichtet uns daher, ihn mit Stolz zu tragen. (C. V.)

»Die Stimme« zu Herzls 30. Todestag. Die Wiener zion. Wochenschrift »Die Stimme« gibt zum Gedenken an Theodor Herzls 30. Todestag (20. Tamus) eine umfangreiche Herzl-Nummer heraus, die Bilder von Herzl und seinen persönlichen Freunden, ferner, ausser dem Leitartikel »Der Erwecker und Führer«, einen »Der Diener am Volk« überschriebenen Aufsatz des Präsidenten des Zion. Landeskomitees für Oesterreich, Dr. Oskar Grünbaum, einen »Erfüllt Herzls Vermächtnis!« überschriebenen Appell von Johann Kremenetzky, persönliche Erinnerungen an Herzl von Medizinalrat Dr. Schalit, Beiträge von Oberrabb. Dr. Feuchtwang, Dr. M. T. Schnirer, Tulo Nussenblatt, Z. F. Finkelstein, Bruno Rabinowitsch, »Unbekannte Briefe Theodor Herzls«, zum ersten Male veröffentlicht von Dr. David Rothblum, schliesslich eine Besprechung von Z. F. Finkelsteins neuem Herzl-Buch (»Schicksalsstunden eines Führers. Sieben Bildnisse um Theodor Herzl«, Sawitra-Verlag, Wien-Amsterdam) von Dr. Jakob Rosenthal enthält.

„MARTINI"
le Vermouth des connaisseurs
„ROSSI"
l'Apéritif des gourmets
PRODUITS MARTINI & ROSSI S. A. pour la Suisse - GENÈVE


AUTOFRIGOR
FRIGOMATIC
VOLLAUTOMATISCHE KÜHLUNG
FÜR HAUSHALT - GEWERBE - INDUSTRIE
VERLANGEN SIE UNVERB. OFFERTE VON DER:
AUTOFRIGOR AG.
ZÜRICH - HARDTURMSTR. 20 - TEL. 58.660
AUSSTELL. URANIASTR. 16 - TEL. 59.441



Jahresmiete für Zürich, Bern, Basel u. Lausanne einschl. 12 Block Trockeneis (reicht für ca. 4 Mon.) Fr. 93.- 15 Bl. (ca. 5 M.) Fr. 105.- 20 Bl. (ca. 7 M.) Fr. 124.80. Nach auswärts kleiner Zuschlag.

Schon morgen

können Sie Ihre Milch, Ihre Butter, die Resten vom Mittag und die Getränke in diesem schönen, geräumigen Kühlschrank kaltstellen.

Wir vermieten den Trockeneis-Kühlschrank

CARBOFRIGOR

gegen Teilzahlungen, einschliesslich der nötigen Mengen Trockeneis.

Nähere Auskunft gibt unverb. die:

FRICAR A.-G.

Zürich Limmatquai 3

(Bellevue) Tel. 25.719

oder die CARBA A.-G., Bern Tel. 45.022
oder die CARBA A.-G., Basel Tel. 47.979

BRANN A. G.

Lebensmittel-Abteilung

Citronade Orangeade Grenadine-Sirup Cassis-Aroma-Sirup	Literflasche plus —.25 Flaschenpfand	**1.-**
Ceylon-Tee	100 Gramm	**—.45**
Täglich frisch geröstete **Kaffee's** 6 verschiedene Sorten, 1/4 kg 1.35 bis		**-.55**
כשר **Wiener Dauerwurst**	100 Gramm	**-.75**
ff. Pöckelfleisch	100 Gramm	**1.—**
ff. Kochwurst	100 Gramm	**3.—**
Feine **Knoblauchwurst**	100 Gramm	**-.90**

DAS BLATT DER

Interterritoriale jüdische Frauenliga.

Wie wir bereits in französischer Sprache kurz berichteten, tagte in Genf, im Saale des Restaurants Kempler, die ord. Generalversammlung der *Jüdischen Frauenliga,* Interterritoriale Organisation, deren Sitz in Genf (12, Rue des Pitons) ist. Die Versammlung wurde eröffnet mit einer Ansprache von Frau Coralie *Lebach,* Präsidentin der Liga, welche der dahingeschiedenen Mitglieder der Liga gedachte: Damen Ullmo, A. Weil, Swiatsky, Rhein, sowie des Grossrabbiners Balitzer, der die Liga durch seinen wertvollen, moralischen Beistand gefördert hat.

Sie besprach hierauf die weniger bekannte Seite der Ligatätigkeit: deren Zusammenwirken mit den Internationalen Organisationen für den Frieden, und insbes. mit dem von den Internationalen Frauenorganisationen für Abrüstung eingesetzten Ausschusse, dem 14 grosse Organisationen aus 45 Ländern angehören, die 40 Millionen Frauen vertreten. Die Arbeit der Liga in diesem Ausschusse war sehr nützlich für die Sache des Friedens wie auch für die jüdische Sache. Die Präsidentin hiess die Lausanner Gruppe der Liga willkommen, die letztes Jahr im Verfolg eines Besuches von Frau Aberson in Lausanne gegründet wurde und jetzt einige dreissig Mitglieder zählt. Ein von Frau Lebach auf der Tagung des Verbandes Jüdischer Frauenvereine in der Schweiz im Mai 1933 gehaltener Vortrag, trug ebenfalls dazu bei, die Tätigkeit der Liga bekannt zu machen. Frau Lebach hatte die Freude, neue Mitglieder von Budapest und Marseille zur Liga kommen zu sehen.

Sodann erteilte die Präsidentin das Wort der Frau Rosa *Aberson,* Generalsekretärin der Liga, zwecks Berichterstattung über die letzte Verwaltungsperiode (1930 bis 1933). Frau Aberson unterzieht die Ligatätigkeit während dieses Zeitraumes einer näheren Betrachtung. Die Arbeit wirkte sich in der Beschaffung von Dokumenten, Informationen und als Intervention aus. Veranlasst durch die blutigen Ereignisse, welche sich 1929 in Palästina abspielten, leistete die Liga in internationalen Kreisen grosszügige Aufklärungsarbeit, um dieselben über die wahre Natur dieser Vorkommnisse zu unterrichten. Im gleichen Jahre schritt die Liga anlässlich der schweren judenhetzerischen Ausschreitungen in Rumänien ein, unter Verwertung ihrer zahlreichen Verbindungen in den einzelnen Ländern; in Genf brachte sie umfassende Dokumente zur Verteilung. In den Jahren 1931—1933 konzentrierte sie ihre Aufmerksamkeit vornehmlich auf die Bewegung für den *Numerus clausus* und auf die judenfeindlichen Universitätsexzesse, die in den Universitäten Ost- und Mittel-Europas, besonders in Polen, einen beunruhigenden Charakter angenommen hatten. Diesbezügliche Dokumente wurden in allen internationalen Kreisen, unter den internationalen Organisationen und im allgemeinen überall in akademischen Kreisen verbreitet.

In Genf veranstaltete die Liga 1932 und 1933 zwei grosse Protestmeetings gegen die judenfeindlichen Hochschulexzesse in Polen. Das Wort ergriffen auf diesen Anlässen namhafte schweizerische Persönlichkeiten, so Herr

(Der siegreiche Läufer:)

Sag' Deiner Mutter, du benötigst BANAGO*



*Kraftgetränk zum Frühstück & Abendbrot

JÜDISCHEN FRAU

Professor *Pierre Bovet*, Herr Pfarrer *Schorer*, Herr Professor *Ernest Bovet*, Generalsekretär der Schweizer. Vereinigung für den Völkerbund. Es trafen zahlreiche Sympathiekundgebungen ein, so von Herren Prof. Guglielmo *Ferrero*, Historiker, und Georges *Scelle*, Prof. für Internationales Recht. Diese Meetings, die eben erwähnten, ergreifenden Botschaften, und die auf der Tagung gefassten, energischen Resolutionen wurden in der polnischen Presse lebhaft kommentiert und haben die öffentliche Meinung Polens in sichtbare Bewegung gebracht.

Während der Beratungen über die neuen Vorlagen einer Konvention über moralische Abrüstung im Schosse des von der Abrüstungskonferenz eingesetzten Ausschusses für moralische Abrüstung richtete die Liga an den Vorsitzenden dieses Ausschusses eine Denkschrift, in der sie die Aufmerksamkeit des Komitees auf die Notwendigkeit lenkte, den Ausdruck »Beziehungen zwischen den einzelnen Völkern« nicht nur im Sinne von »Auslandsvolk« auszulegen, sondern auch im Sinne der Beziehungen, im Rahmen eines und desselben Staates, zwischen der vorherrschenden Bevölkerung und den Minderheiten, sowie zwischen allen Staatsbürgern ohne Unterschied der Rasse, des Glaubens oder der Sprache. Derselbe Vorschlag wurde von der Jüd. Frauenliga dem Internationalen Frauenkomitee für Abrüstung unterbreitet.

In bezug auf »moralische Abrüstung« im Universitäts- und Schulleben richtete die Liga an die internationalen Studenten-Organisationen einen Vorlage-Entwurf, der von diesen Verbänden der Völkerbundskommission für geistige Zusammenarbeit unterbreitet werden soll.

Im Juni 1933 berief die Liga eine ausserordentliche Versammlung ein, die sich ausschliesslich mit der Lage der Juden unter dem Hitler-Regime befasste. Diese Versammlung nahm einstimmig eine Resolution an, welche das System der gegen die Juden gerichteten Verfolgungen geisselt, und an die Rechtsgrundlagen erinnert, welche das Eingreifen des Völkerbundes ermöglichen; sie richtet einen bewegenden Appell an die Genfer Institution und ersucht um Rechtssprechung, damit die Hitlerregierung veranlasst werde, die jüdischen Bürger Deutschlands wieder in alle ihre Rechte einzusetzen. Diese Beschlussfassung wurde allen internationalen Organisationen und der Presse mitgeteilt.

Besonders ergreifend ist das tragische Geschick der jüdischen Kinder in Hitler-Deutschland. Die Liga hatte diesbezüglich eine beträchtliche Informationsarbeit zu leisten. Im September 1933 lenkte die Delegierte der Jüd. Frauenliga die Aufmerksamkeit der Zweiten Jüdischen Weltkonferenz zu Genf auf das tragische Los dieser Kinder und regte an, dieselben durch Schaffung von für sie bestimmten Kolonien in Palästina zu retten. Diese Anregung begegnete einer sehr günstigen Aufnahme in der jüd. Presse und die darauf abzielende Bewegung nahm grossen Aufschwung. Schon sind 800 Kinder in Palästina untergebracht. In Erwartung der im September zusammentretenden Vollversammlung des Völkerbundes nahm die Liga ihre Zuflucht zu ihren Beziehungen mit der internationalen Frauenwelt und händigte im August 1933 bestimmten Delegierten zur Völkerbundsversammlung Dokumente über die Lage der Juden in Deutschland ein, um diese Delegierten rechtzeitig aufzuklären. Im weiteren Verlaufe erwies sich diese rechtzeitig erfolgte Dokumentation durch Beweise als höchst wichtig

(Schluss folgt.)

Tel-Aviv. Das letzte Gedicht der palästinischen Dichterin Rachel Bluwstein, bekannt unter dem Namen Rachel, »Metai« (»Meine Toten«) ist für eine Singstimme von Abraham Schwadron, Jerusalem, vertont worden. Die Klavierbegleitung stammt von Menasche Rabinowitz. Das Lied ist zu beziehen durch Massada, Tel-Aviv, Herzlstrasse 2. Preis 60 Cts.

CATTANI Hotels-Engelberg, Schweiz
Grand Hotel-Kurhaus - Regina Hotel Titlis
Hotel Engel
Pensionspreis von Fr. 9.— resp. 12.50 und 14.— an. Schönste Stätte der Erholung ohne Unterschied der Konfession
Geistiger und kultureller Treffpunkt
Konzert und Vorträge unter Leitung des bekannten Dichters, Philosophen und Komponisten Dr. Adolf Liebeck.
Bitte Prospekt E einfordern.



CONDITOREI SCHEUBLE
Nachfolger J. MAURER
ZUERICH - Uraniastrasse No. 6
Empfiehlt seinen großen und eleganten Erfrischungsraum.
Stets große Auswahl in ff. Patisserie, Pralinés, Desserts etc

Aleuronat-Brot
für Zuckerkranke
liefert Ihnen die
Grahambäckerei A. Zürrer & Söhne
Zürich 10, Hönggerstr. 22 Telephon 60.808

AXELRODS YOGHURT
gesund, nahrhaft und erfrischend.
Preis per Glas 30 Rappen frei ins Haus geliefert durch die
VEREINIGTE ZÜRCHER MOLKEREIEN
Feldstraße 42 Telephon 31.710

Ein Stück Gesundheit, ist ein gutes Bett!
Jetzt ist es Zeit, Ihre Betten in Stand zu setzen!
Entstaubung und Reinigung von Deckbetten Fr. 5.—, Pfulmen Fr. 2.50, Kissen Fr. 2.—, Für intensivste Reinigung und absolute Schonung der Federn wird jede Garantie übernommen.
Grosses Lager in: **Bettfedern, Wolldecken, Steppdecken, Rosshaar, Drilch, Kinderbetten - Neuüberziehen von Steppdecken**
Federnhaus **A. Schlichtig**, Zürich 4
Badenerstrasse 131 (beim Kino Forum) Telephon 31.409

Gerade jetzt im Sommer
Natürliche und wirksame Körper- und Gesundheitspflege für Gesunde u. Kranke
„HAMMAM AT HOME"
erfüllt die höchsten Wünsche eines Jeden, der die wohltuende, heilsame Wirkung des Dampfbades kennt. Sofortige Inbetriebsetzung durch Anschluss an die Lichtleitung. Unverbindliche Vorführung und Prospekte durch:
H. Pedotti, Gerbergasse 7, **Zürich 1** - Tel. 31.985

Zur Statutenrevision im Gemeindebund.

Basel. Vor kurzem wurde in der jüdischen Presse die bevorstehende Statutenänderung des Schweizerischen Isr. Gemeindebundes bekanntgegeben. Die Vorstände der Israel. Gemeinden wurden vom Zentralkomitee des S. I. G. zur Stellungnahme aufgefordert. Als Mitglied des Vorstandes der Basler Gemeinde erlaube mir, hierzu öffentlich Stellung zu nehmen, um das Interesse an dieser sehr wichtigen Angelegenheit zu wecken und um andere Mitglieder anzuregen, ihre Ansichten bekannt zu geben.

In Basel wurden bis jetzt kurz vor den Delegiertentagungen die Delegierten vom Vorstand ernannt; der Vorstand hat dadurch erreicht, dass von Basel nur dem Vorstand genehme Personen zu diesen Tagungen abgeordnet wurden. (Der Präsident der Basler Gemeinde ist gleichzeitig auch Präsident des S. I. G.) Um dies zukünftig zu vermeiden, schlage ich folgende Aenderung vor:

»Die Delegierten und die Ersatzmänner sind jeweils durch die Gemeindemitglieder vorzuschlagen, die Wahl hat durch die Urne stattzufinden. Die Wahl erfolgt auf die Dauer von 3 Jahren. Zur Beschlussfähigkeit einer Delegiertenversammlung ist die Vertretung von mindestens der Hälfte der angeschlossenen Gemeinden und die Anwesenheit mindestens der Hälfte der gewählten Delegierten erforderlich.

Wahlen und Abstimmungen innerhalb des S. I. G. haben geheim zu erfolgen.

In die nötigen Spezialkommissionen werden nur Mitglieder des S. I. G. gewählt.«

Es fehlt ferner in den Statuten der Sitz des Gemeindebundes, weshalb ich anrege, der Sitz sollte der Wohnort des jeweiligen Präsidenten sein. Bei dieser Gelegenheit wäre gleichzeitig die Errichtung eines ständigen Schiedsgerichts in Behandlung zu nehmen.

J. Gutermann.

La jeunesse juive de Genève et l'antisémitisme.

Genève. Dans la séance du 14 juin, les membres des différentes sociétés de jeunesse juive de Genève ont tenu à profiter de la présence parmi eux de Henri de Tolédo, membre du comité de la Communauté Israélite de Genève, pour lui exposer le point de vue de la jeunesse dans la lutte contre l'antisémitisme. La jeunesse juive de Genève estime que les milieux dirigeants de la communauté juive de Genève ont par leur campagne de lutte contre l'antisémitisme insuffisante, annihilé l'efficacité de cette lutte et contribué ainsi à permettre le développement de l'antisémitisme à Genève. La jeunesse juive de Genève proteste contre cette façon d'agir et demande la création d'un comité de lutte contre l'antisémitisme dans lequel les sociétés de jeunesse juive seront représentées pour le 50 %. L'assemblée décide que cette résolution sera envoyée au Président de la Communauté Israélite de Genève et au Comité Central du Gemeindebund.

La Société sioniste de Lausanne organise, à l'occasion du trentième anniversaire de la mort du Dr. Theodor Herzl, une grande commémoration mardi 3 juillet, au Salon de la Pension Ivria, Avenue Ruchonnet, 26, à 8 h. 30 précises. Vu l'importance de la manifestation et vu la personnalité du défunt, la Société se fait le plaisir d'inviter cordialement toute la communauté et particulièrement tous les membres.

Vereinigung jüdischer Studierender Zürich.

Kommenden Mittwoch, abends 8.15 Uhr, spricht im jüd. Studentenheim, Cullmannstr. 10, Herr Dr. Max Sandberg über:
Die Kulturaufgabe des Juden in der Gegenwart.
Gäste herzl. willkommen.

Einrichtungen und Nachtragungen von Buchhaltungen, Sanierungen, Expertisen,



Revisionen, Finanzierungen, Steuer-angelegenheiten, Inkasso-Besorgungen etc.

Offiz. Mitteilungen des Schweiz. Zionistenverbandes.

Professor Dr. Adolf Fränkel in der Schweiz. Herr Prof. Dr. Fränkel, Jerusalem, hat von der Universität in Genf den ehrenvollen Auftrag erhalten, dort einige Gastvorlesungen zu halten. Prof. Fränkel ist vorige Woche in Genf eingetroffen. Wie erinnerlich, war Herr Prof. Fränkel während mehreren Jahren Dekan an der philosophischen Fakultät der Universität in Jerusalem, an welcher er auch jetzt als Professor der Mathematik wirkt.

Herr Prof. Fränkel wird seinen kurzen Aufenthalt in der Schweiz dazu benutzen, um in der Misrachi-Gruppe in Luzern einen Vortrag zu halten.

Palästina-Abend der zion. Ortsgruppe Zürich.

Ueber 300 Personen folgten der Einladung zum Empfangsabend für die Mitglieder der Zionistischen Ortsgruppen Zürich, die im Laufe dieses Frühlings Palästina besucht haben. Herr Dr. L. Wohlmann begrüsste die Anwesenden im Namen des Vorstandes und gab seiner Freude Ausdruck, dass fast 30 Mitglieder unserer Gruppe im Laufe der letzten Wochen Palästina besuchen durften. Als erster der Palästina-Reisenden schilderte Herr Dr. Zucker die Eindrücke, die er im Lande gewonnen hatte. In eindringlichen Worten erzählte der Redner von der Entwicklung des Landes und der Eingliederung der Neueinwanderung. Herr Dr. Kratzenstein sprach als zweiter Redner über die kulturellen Belange Erez Israels insbesondere über die Bedeutung und Entwicklung der hebräischen Sprache im Lande. In formvollendeten Ausführungen zeichnete der Redner ein Bild des neuen Erez Israel, das in geistiger Beziehung sehr hoch steht. Besonders interessant waren die Erläuterungen über das Schulwerk, Musik- und Kunstleben. Den Aeusserungen beider Redner folgte die Vorführung eines von Herrn Leo Hofmann vor wenigen Wochen aufgenommenen Filmes. Die Bilder, die teilweise sehr gelungen waren, wurden von Herrn Hofmann erklärt. Eine kurze Diskussion, an der sich die Herren Kady, Dr. Weinert, und ein Gast aus Erez Israel, dessen Name leider nicht mitgeteilt wurde, beteiligten, beschlossen den Abend. Es war eine schöne, gelungene Veranstaltung, für deren Durchführung den Referenten an dieser Stelle herzlichst gedankt sei.

Prof. Dr. Fränkel in Luzern. Einer ehrenvollen Berufung Folge leistend, hält Herr Prof. Fränkel aus Jerusalem dieser Tage Gastvorlesungen an der Genfer Universität. Die Anwesenheit dieses allgemein hochverehrten Gelehrten in der Schweiz wollte sich die Luzerner Misrachigruppe nicht entgehen lassen. Samstag, 30. Juni, wird als novum für Luzern ein »Oneg Schabbath« abgehalten (nachm. 5 Uhr), in dessen Rahmen Hr. Prof Fränkel über das Thema referiert: »Wo stehen wir im Aufbau von Erez Israel?« Aus Anlass des 30jährigen Todestages von Theodor Herzl findet Sonntag, vorm. 11 Uhr, ebenfalls unter Leitung Prof. Fränkels, eine Herzlfeier statt. Beide Veranstaltungen im Gemeindesaal, Bruchstrasse 26. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Generalversammlung des »Hasomir« Zürich. Samstag, den 23. Juni, fand im »Blauen Saal« zur Kaufleuten die 11. Generalversammlung des Jüd. Gesangvereins »Hasomir« Zürich statt, welche sowohl von Sängern wie auch von Passivmitgliedern gut besucht war. Der Präs. Hr. Georg Rosenbaum eröffnete die Sitzung und widmete dem verstorbenen Sängerkollegen und Mitbegründer des »Hasomir«, Hermann Fischer sel., einen warmen Nachruf, der von der Mitgliedschaft stehend angehört wurde. Die Tätigkeitsberichte des Vorstandes und der Kommissionen wurden in einer vorangegangenen Tagung bereits genehmigt. Aus denselben war ersichtlich, dass die Vereinsleitung ein überaus grosses Pensum an Arbeit im abgelaufenen Geschäftsjahr zu bewältigen hatte, was im übrigen auch an Direktion und Sänger grosse Anforderungen stellte und ein Uebermass von ideeller und materieller Pflichterfüllungen erheischte. Die letzte Versammlung konnte somit ihre Arbeiten auf die Vornahme der Wahlen konzentrieren, welche unter dem Vorsitze des Tagespräsidenten, Hrn. Jacques Pifko, einen flotten Verlauf nahmen. Die Vereinsleitung und ihre Kommissionen wurden wie folgt gebildet: Präsidium und Sekretariat: Jakob Hutmacher; Vize-Präs.: N. Browar; Kassa: S. Beckermuss; Protokoll: M. Levkowicz; Beisitzer: S. Kurz, B. Piaskogurski; Archivar: M. Turkawka; Reise- und Vergnügungskassa: M. Marilus; Revisionskommission: G. Rosenbaum und Jakob Hermann; Fähnrich: G. Rosenbaum; Fahnenwachen: M. Margoler und M. Pugatz; Liederkommission: A. Salzberg, Obmann, M. Sakhnowsky, M. Pugatsch, J. Pifko, S. Schwarz.

Die Versammlung, die einen würdigen Verlauf nahm, wurde von dem neuen Präsidenten des »Hasomir«, Hrn. Jakob Hutmacher, nach Uebermittlung des Dankes an die abtretenden Vorstandsmitglieder sowie an den Tagespräsidenten geschlossen.

Briefordner
Bureau-Artikel
Geschäftsbücher
Papeterie
Maron & Cie., Zürich
Badenerstrasse 8

15 Jahre „Etania“.

Unter den Hilfswerken, welche die Schweizer Juden in den letzten Jahrzehnten vollbrachten und heute mehr denn je zu schaffen verpflichtet sind, ragt die segensreiche Heilstätte in Davos heraus, nicht etwa, weil sie rein geographisch am höchsten liegt, sondern vor allem, weil sie ein dauerndes und grosses Denkmal jüdischer Wohlfahrtsarbeit darstellt. Nach langen und mühevollen Vorarbeiten, die durch die starke Beanspruchung aller guten Kräfte durch das Kriegshilfswerk sicherlich nicht erleichtert worden sind, konnte im Juni 1919 die jüdische Heilstätte »Etania« in Davos dem Betriebe übergeben werden. Nun sind es anderthalb Dezennien, dass dieses edle Werk der Nächstenliebe und der Hilfsbereitschaft seinen Segen ausstrahlt. Wie leicht sich das ausspricht: Fünfzehn Jahre! Nur wer Einblick hat in die unermessliche Kleinarbeit, welche die »Etania« erfordert, kann ermessen, wieviel Aufopferung und Hingabe in dieser Zeit aufgewendet werden musste, um die »Etania« zu dem zu machen, was sie heute ist, nämlich zu einer anerkannten Heilstätte mit einem Ruf, der über ganz Europa ausstrahlt.

Es war nicht so einfach, diese Tat zu vollbringen. Man erinnere sich: Als die bescheidenen Anfänge der Hilfsvereinstätigkeit einsetzten, wütete der Weltkrieg an allen Grenzen der Schweiz; Kriegsgefangene, Internierte, Flüchtlinge, Verwundete, ausgehungerte Greise und Kinder waren zu betreuen ... die Erinnerung ist unangenehm, und leicht hat sie sich aus unserem Gedächtnis verflüchtigt. Und doch hatten edle Kräfte im Schweizer Judentum den Mut und den Willen, ein *bleibendes Denkmal der jüdischen Hilfsbereitschaft* zu setzen, das über die Grenzen und Auffassungen hinaus ein Werk der Einigkeit und der Opferbereitschaft darstellt. Diese beispielgebende Tat darf nicht übersehen werden, besonders heute nicht, wo viele aus mannigfachen Gründen den Mut zum Durchhalten zu verlieren scheinen und sich stillem Verzagen hingeben wollen.

Dank gebührt aber nicht allein den edlen Kräften, die trotz mancher Schwierigkeiten das Werk vollendeten. Dank gebührt auch allen denen, ohne deren offene, gebefreudige Hand das hohe Streben nur Ziel geblieben wäre. Manchmal schien es, als wolle die Erhaltung der »Etania« die Kräfte der Schweizer Juden übersteigen. Man hatte stark mit der Hilfe des Auslandes gerechnet. Sie blieb aus verschiedenen Gründen, die wir zu würdigen wissen, teilweise aus und die Valutastürze und Devisenschwierigkeiten haben die Aussichten, aus dem Auslande Unterstützung zu erhalten, nicht vergrössert. Immer und immer wieder wurden die finanziellen Klippen glückhaft umschifft. So steht das Werk immer noch, wie Rabbiner Dr. Littmann einmal sagte: »Ein Segen für die Kranken, eine Mahnung für die Gesunden: Helfet weiter!«

Es muss weiter geholfen werden. Wir können heute einfach nicht mehr anders. Gerade in diesen schwierigen Verhältnissen, die wir durchleben müssen, wollen wir uns bewusst sein, dass wir weiter helfen müssen. Die »Etania« hat nun fünfzehn Jahre lang unzähligen Leidenden Stärkung der Gesundheit, Stärkung des Lebensmutes, Stärkung des Gemeinschaftsgefühls gegeben, ein solches Hilfswerk verdient es, dass es weiter wirke zum Segen der Patienten, zur Ehre der Schweizer Juden. Trotz der Schwere der Zeit wollen wir dafür sorgen, dass ihr die weiteren Mittel zur Verfügung gestellt werden. Ein jeder tue daher anlässlich dieses Jubiläums, das nicht mit pompöser Feierlichkeit begangen wird, im stillen seine Pflicht, helfe durch Spenden dazu, dass die »Etania« keinem Hilfesuchenden die Tore verschliessen muss. Das sei der Dank an die Männer, die das Werk betreuen, das sei der Beitrag an ein weithin leuchtendes Beispiel jüdischer Hilfsbereitschaft.

Dr. H. Witzthum.

Das Jugendfest des Verbandes der jüd. Jugendvereine Zürich.

Vor allem: dem Vorstand des V. J. J. Z. ein aufrichtiges Wort der Anerkennung. Zum einen: für das Begleitschreiben zum Programm seines ersten gemeinschaftlichen Jugendfestes. Bescheidener und energischer zugleich konnte sein Zweck, die Ueberbrückung der nur zu fühlbaren Gegensätze zwischen Ost und West, orthodox und liberal etc. nicht betont, und das Mittel: Zurückhalten im Urteil, sich gegenseitig kennen und schätzen lernen, nicht empfohlen werden. Zum andern: für die vorzügliche Durchführung des ganzen Anlasses, und sein restloses Gelingen. Schön war's, die ältere Jugend, die Vereine Kadimah und Edes, der jüngern mit Rat und Tat beistehen zu sehen. Dr. Kratzenstein, der das Fest in einer lebendigen, improvisierten Rede kurz einleitete, darf versichert sein, dass die neutrale, kluge Haltung des Verbandes dazu berufen ist, am Wiederaufbauwerk in Palästina sowie an der Erziehung der hiesigen jüd. Jugend erfolgreich zu wirken.

Der Besuch des Festes am 24. Juni im Rigiblick war trotz des schwülen Wetters ein äusserst reger. Und obwohl ein Grossteil der Anwesenden Kinder waren, konnte das reiche Programm bei lobenswertester Ruhe und Aufmerksamkeit abgewickelt werden. Von den temperamentvollen Darbietungen des Jugendorchesters eingerahmt, legten die verschiedenen Vereine Zeugnis ab von freudig-ernster, ehrgeiziger Arbeit. Die Theatergruppe des Jüd. Wanderbundes stellte sich keine geringere Aufgabe, als einen Zweiakter von Lessing, »Die Juden«, aufzuführen. Viel Gutes wurde darin geleistet; darstellerisch zeichnete sich dabei namentlich das »schwächere Geschlecht« aus, was dem »stärkeren« zum Ansporn zu weiteren Fortschritten auf diesem Gebiet dienen möge. Modernere Tendenzen der dramatischen Kunst und leidenschaftliche Anteilnahme an den Problemen des Kampfes ums Dasein des jüd. Volkes, wie sie sich heute stellen, bezeugten Mitglieder des »Brith-Habonim« in eindrucksvollen Szenen und Songs aus »Junger Jude, wohin?«, und »Der einzige Weg«, wodurch sie vertiefte, bleibende Eindrücke hinterliessen. Fast zu düstere freilich für ein Fest der Jugend! Aber wollen wir nicht die Zukunft vorbereiten, müssen wir ihr nicht mit kühnem Blick ins Auge schauen, und ist es nicht vonnöten, es ohne Verzug zu tun? — Dass die jüd. Jugend auch dafür hält, neben der geistigen Entwicklung den Körper zu disziplinieren und zu stählen, bewiesen die Darbietungen (rhythmisches und Gesundheitsturnen) der Mädchenriege des J. T. V. unter der neuzeitlichen Führung von Frl. F. Wohlmann, und die prachtvollen Vorführungen am Barren und in Freiübungen der Aktivriege des J. T. V., welche es mit jedem andern Turnverein getrost aufnehmen kann. —

Das Bild der Bestrebungen unserer wackern Jungen wäre nicht vollständig gewesen ohne die Beiziehung jüd. Künstler. Frl. Lilly Fenigstein (Violine) spielte Werke von Dushkin-Kirmann und Sarasate, und erbrachte den deutlichen Beweis, dass sie unter André de Ribeaupierre's meisterlicher Führung auf dem besten Wege zur Virtuosität begriffen ist; ihre Vorträge haben an Autorität und Sicherheit gewonnen, ihr Strich ist breit und der Ton tragend. Die Mitwirkung Frl. Lonny Mayers, an deren hervorragendes Konzert in der Tonhalle ich mich lebhaft erinnere, war besonders schätzenswert, da in ihr eine fertige Künstlerin ihr Interesse am Wollen und Trachten der jüngeren Generation bekundete. Die trefflich disponierte Sängerin gab Lieder von Julius Weissmann und Leo Blech, jüd. Komponisten, die in ihr eine seelenvolle und geistreiche Interpretation hatten. — Dr. F. Samodunski war beiden Solistinnen eine geschmeidige Begleiterin; ihr sei übrigens insbesondere gedankt für ihre rhythmisch präzise Unterstützung des Jugendorchesters. — Es werden wohl die meisten Besucher des Jugendfestes mit mir einig gehen, wenn ich anerkenne, dass die Veranstalter der schönen Feier sogar ihr Versprechen punkto Ueberraschungen in den Tombolapaketen im weitesten Masse gehalten haben.

Nun bleibt mir nur noch die angenehme Pflicht, dem V. J. J. V. Z. nach seinem ersten, wohlgelungenen Anlass von Herzen Glück für seine Zukunft zu wünschen. Er helfe, »das Geschlecht, das allem standhält«, das »stark und fest sei, in dem, was uns bevorsteht«, heranzubilden, und mit allen nützlichen Eigenschaften auszurüsten!

b. R.





Gedenket bei Aufrufen zur Thora und allen Anlässen der Etania!

Lebensregeln für das Galuth.

Professor *Fritz Heinemann*, der in Zürich in der »Vereinigung für soziale und kulturelle Arbeit im Judentum« über »*die zehn Gebote des Diaspora-Judentums*« sprach, ist zuletzt an der Universität Frankfurt am Main als Professor der Philosophie tätig gewesen, bis ihm »das erwachende Deutschland« den Vorlesungssaal schloss. Jetzt ist ihm im gastlichen Paris ein Katheder an der *Sorbonne* zur Verfügung gestellt worden. Die Spannweite seines Vortrages zwingt uns, nur die Hauptrichtung seines Gedankenganges zu zeichnen.

Der zionistische Aufbau in Palästina kann nach Heinemanns Auffassung immer nur eine Teillösung sein. Die weit überwiegende Mehrheit des jüd. Volkes wird nach wie vor in der Diaspora leben, es solle seine Eigenart wahren; denn es besitzt in seiner Religion einen Auftrag von weltgeschichtlicher Kraft: mit seiner Gotteserkenntnis habe es der Menschheit in künftiger Zeit noch eine Botschaft zu bringen.

Das Schicksal des Diaspora-Judentums ist eine lange Kette von Leiden, bis in unsere Tage hinein. Handelt es sich dabei um ein unvermeidbares Schicksal? Oder kann das Diaspora-Judentum durch eine Aenderung seines Verhaltens die künftige Wiederholung seiner Leiden vermeiden? Diese Frage hat den Sinn einer Forderung von unausweichlicher Geltung. Und wie sich das weisse Sonnenlicht in das Spektrum der Farben zerlegt, so zerlegt sich jene Forderung in die zehn Gebote des Diaspora-Judentums.

In der Hauptsache lassen sie sich auf den Begriff der Diaspora zurückführen: darauf, dass das jüdische Volk in der Galuth lebt. Es solle die Gesetze des Gastrechtes erkennen und ihnen gehorchen; denn ihre Verletzung zieht Leiden und Verfolgungen nach sich.

Aus metaphysischen Grundbegriffen entwickelt Heinemann die Lebensregeln für den Galuth. Gelegentlich findet er von dieser »hohen Warte« den Zugang zu den gegenwärtigen Nöten des deutschen Judentums, die er selbst miterlebt hat. So, wenn er — mit gutem Grund — eine planmässige jüdische Rettungsaktion im Zeitpunkt der grössten Gefährdung vermisst. In bezug auf die jüdische Siedlung in Palästina formuliert er das Gebot: *achte das geschichtliche Gesetz der Kolonisation:* denn seine Missachtung führe unwiderruflich in die Katastrophe hinein. Und schliesslich das zehnte Gebot: verliere deinen Gott nicht! Denn es sei die Bestimmung des jüdischen Volkes, der Träger des Wortes Gottes zu sein. Was nun aber eigentlich das Wesen und die Eigenbedeutung der jüdischen Religion sei, und auf welche besondere Art man als Jude Gott ehre, darüber sagte Prof. Heinemann nichts. Wie er denn auch sonst über Anweisungen allgemeiner Art nur selten hinausging.

So ergab sein Vortrag das Bild einer eigenartigen Spannung. Auf der einen Seite waren seine Reflexionen im Grunde nichts anderes als der frische Reflex des Schicksals, das er soeben erst als deutscher Jude erlebt hat; auf der anderen Seite waren es Abstraktionen, die wie ferne Wolken über die Erde dahinziehen. Das Judentum insbesondere ist ein so vielseitiges Erscheinungsgebiet, dass es nicht allzu schwer ist, gelegentlich auch etwas Richtiges darüber zu sagen. Und manches von dem, was Heinemann ausführte, war zweifellos richtig. eh.

J. Spillmann-Staub
ZÜRICH 8
Dufourstrasse 201
Telephon 27.230
Malerarbeiten
Offerten unverbindlich — Alleinige Ausführung von
Decorin Marb-L-Cote & Kraftex

Die Jüd. Jugendorganisation Bern veranstaltete letzten Samstag/Sonntag unter grosser Beteiligung eine wundervoll verlaufene Bergtour auf die »Schynige Platte« und das Faulhorn. Mit dem Zuge ging es über Interlaken nach Wilderswil, von wo der Aufstieg begann. Nach vierstündiger Bergwanderung wurde die »Schynige Platte« erreicht, dann folgte der prächtige Höhenaufstieg auf das Faulhorn (2600 m). Am Bachalpsee wurde die Mittagsrast abgehalten. Singend und guter Stimmung erfolgte der Abstieg nach Grindelwald und darauf die Heimfahrt mit der Bahn. Für jeden Teilnehmer war die Tour ein prächtiges Erlebnis, das auch die Kameradschaft gefördert hat.

Lager des Brith Habonim. Zahlreiche Anmeldungen aus der Schweiz und mehrere aus dem Auslande, die bereits vorliegen, beweisen das starke Interesse der jüdischen Jugend für den Kibbuz Habonim. Das Lager wird auch dieses Jahr unter zuverlässiger und erfahrener Leitung stehen. Wie letztes Jahr wird auch diesmal ein fruchtbarer Wechsel von geistiger Arbeit und körperlicher Erholung den Tagesrhythmus bestimmen. Dieses in der Schweiz einzigartige Lager wird für die Teilnehmer zweifellos zu einem starken und fruchtbaren Erlebnis werden. Auskunft und Anmeldung bei Lulu Besser, Beth Chaluz, Albisstr. 125, Zürich 2.

Camp de Cottendart 18 Juillet à 8 Août 1934. Nous avons loué la ferme de Cottendart près Colombier à 10 Minutes du lac de Neuchâtel et 10 minutes de la forêt. Nous voulons donner l'occasion à la jeunesse juive d'apprendre à se connaitre et s'estimer et à passer de bonnes vacances. La cuisine sera kascher. Dans ce camp seront admis: jeunes filles et jeunes hommes de 12 à 30 ans. Les participants payeront Fr. 3.— par jour. Le programme journalier sera élaboré par la direction du camp de concert avec les représentants des sociétés. Dans les moments troublés que nous traversons il est necessaire que la jeunesse juive de la Suisse française et allemande apprenne à se connaître et démontrer son unité. Les adhésions seront à envoyer à Mr. J. Nordmann, Bâle, Kornhausgasse 8.

Fédération des Stés de gymnastique Sport
et de la jeunesse en Suisse.

Teilnahme Dr. Laskers am Schweizerischen Schachturnier in Zürich.

Am 14. Juli beginnt in Zürich das diesjährige schweizerische Schachturnier. Aus Anlass ihres 2jährigen Bestehens hat die Veranstalterin, die Schachgesellschaft Zürich, dem Turnier eine glänzende Besetzung gesichert. Die hervorragenden schweizerischen Meister wie H. Johner, Prof. Nägeli, Grob, Gygli u. a. werden ihre Kräfte mit den internationalen Grossmeistern, Weltmeister Aljechin (Frankreich), Bernstein (Paris), Bogoljubow (Deutschland), Euwe (Holland), Flohr (Tschechoslowakei), Nimzowitsch (Kopenhagen), und Rosselli (Italien) messen. Die grösste Sensation bedeutet es aber, dass vor einigen Tagen auch der frühere jahrzehntelange Weltmeister Dr. Emanuel Lasker seine Teilnahme zugesagt hat. Lasker hat sich vor einigen Jahren, nach seinem grossen Sieg in Neuyork, vom Schach zurückgezogen, heute aber sein Training wieder aufgenommen, um seine ungebrochene Kraft erneut unter Beweis zu stellen. Die Spannung ist sehr gross, ob der alte Löwe den Ansturm der jungen Generation wird meistern können. Neben Lasker sind Bernstein, Flohr und Nimzowitsch die glänzendsten jüdischen Vertreter des königlichen Schachspiels. Ein Grund mehr für die jüdische Bevölkerung, dem Schweiz. Schachturnier in Zürich volles Interesse und Sympathie entgegenzubringen.

Das Spezialgeschäft für gediegene Qualität und fussgerechte Formen
FRICKER & Co
BASEL
PFLUGGASSE 10


Empfehlenswerte

FIRMEN in BASEL


Bundesbahnhof

Magazine zum

Wilden Mann

Basel, Freiestr. 35

Damenkonfektion
Kinderkonfektion
Woll- u. Seidenstoffe
Hüte, Bonneterie
Lingerie, Garnituren

U. SAUTER
Goldschmied, A.-G.
Freiestrasse 27 Basel Telephon 44.033
Werkstätten für feine Gold- und Silberarbeiten
Schmuck — Perlen

Ganser & Co.
Das führende Haus in Pelzwaren
u. erstklassigen Herren-Hüten, Cravatten
BASEL 24 Freiestraße 24 Gegr. 1855


Feine Schuhwaren
Pflug A.-G.
BASEL, Freiestrasse 38

Die Wäsche bei Metzger

Chemiserie und Lingerie
Metzger
Münsterberg 2, b. Brunnen
Freiestrasse — Basel

Möbelfabrik Hofstetter
Das Haus für vornehme Wohnungs-Einrichtungen
Telephon 23.151
Aeschenvorstadt 4 — Malzgasse 9

SANDREUTER & CIE.
Ecke Marktplatz-Gerberg., Basel
TEPPICHE
STOFFE
Eigene Ateliers f. Innendekoration


Für Küche, Haus u. Garten stets
BLASER
Basel Marktplatz

Straumann-Hipp & Cie., Baugeschäft Basel
Hardstrasse 92 Telephon 24.831 und 24 930
Neu- und Umbauten - Renovationen - Eisenbetonbau
Kanalisationen


F. Klingelfuss & Co., Basel
Elektrische Unternehmungen
Petergasse 7/26 Telefon 22.406
Ausführung elektr. Kraft- u. Lichtanlagen, Sonnerie-Einrichtungen. Erstellung von Telephonanlagen an das öffentliche Netz.
Reparaturen prompt und billigst.



Schweizer Mustermesse 1934.

Dem abschliessenden Bericht der Schweizer Mustermesse 1934 entnehmen wir u. a.: Die Schweizer Mustermesse hat auch unter den denkbar ungünstigsten Voraussetzungen zu sehr vielen Geschäftsbeziehungen mit dem Auslande die Gelegenheit gegeben. Die Veröffentlichungen des Auslandsdienstes vermitteln lehrreiche Einblicke in die Nachfrage der ausländischen Messebesucher. Von den 897 angemeldeten Nachfragen (gegen 737 im Vorjahre) entfallen die grössten Zahlen auf folgende Gruppen: Maschinen und Werkzeuge, Werkzeugmaschinenmesse; Erfindungen und Patente; Feinmechanik, Instrumente und Apparate: 159 (127); Uhren, Bijouterie und Silberwaren, Uhrenmesse: 147 (124); Textilwaren: 121 (88); Elektrizitätsindustrie: 101 (67). Die Messe wird als geeignetes Mittel zur Pflege weltwirtschaftlicher Beziehungen immer mehr gewürdigt. Sie ist eine tatsächliche Wegbereiterin für die internationale Nachfrage. Aber die Möglichkeiten für das Zustandekommen von internationalen Geschäften sind eben heute in einer Weise erschwert, die vielfach die Kriegsverhältnisse übertrifft. Anlässlich der mündlichen Umfrage sind immerhin in verschiedenen Zweigen der Messe-Industrien fertige Abschlüsse und neue Anbahnungen mit dem Auslande gemeldet worden. Besonders hervorzuheben ist, dass in der Uhrenmesse der recht befriedigende geschäftliche Erfolg sogar hauptsächlich auf das Konto des Auslandsgeschäftes zu setzen ist. In den andern Gruppen konnten die Erwartungen nicht so gross sein; um so erfreulicher war dann auch hier der eine und andere tatsächlich erreichte Erfolg. Wichtig ist ferner die Feststellung, dass auf Grund der ausländischen Einkäuferwerbung aus 25 europäischen und 25 Ländern anderer Erdteile insgesamt noch 562 (im Vorjahre 397) schriftliche Anfragen nach schweizerischen Erzeugnissen eingegangen sind. Das sind Nachfragen ausländischer Geschäftsleute, die nicht persönlich zur Messe kommen konnten, aber neue Verbindungen suchen. Durch zweckmässige Auswertung dieses wertvollen Adressenmaterials werden sicher auch auf diese Weise noch sehr viele Geschäfte angebahnt.

SPORT

Jüdischer Turnverein Zürich.
Inspektion für das Kantonalturnfest in Küsnacht

1. Juli 1934, auf dem Stadion Sihlhölzli.

Tagesbefehl: 6 Uhr 15 Besammlung aller Aktiven vor dem Restaurant Manesse, vis-à-vis Sihlhölzlistadion. 6 Uhr 55: Antreten zur Inspektion. 7 Uhr: Freiübungen, Marschübungen. 7 Uhr 15: Gerät: Reck und Barren. 8 Uhr 40: Sprünge. 8 Uhr 55: Stafettenlaufen. Freizeit bis 14 Uhr 30. 14 Uhr 30: Besammlung aller Aktiven vor dem Restaurant Manesse, mit Fahne und Hornträger. 18 Uhr 30: Allgemeine Uebungen. Obligatorisches Tenu: Lange weisse Turnerhosen, kurze weisse Hosen, Leibchen ohne Aermel, weisse Turnschuhe, dunkle Halbschuhe.

Nach den Allgemeinen Uebungen erfolgt gemeinsamer Abmarsch nach unserem Stammlokal ins Paradies, woselbst Besprechung des Gezeigten und eine einlässliche Kritik stattfindet. Für alle Aktive obligatorisch. Wir bitten unsere Mitglieder, sich für die Inspektion gewissenhaft vorzubereiten, wir müssen die Uebungen festmässig beherrschen und haben daher noch ziemlich viel zu lernen. Der jüd. Turnverein ist sich seiner Mission, die er zu erfüllen hat, bewusst, und setzt sein bestmöglichstes ein, um ehrenvoll abzuschneiden. Hoffen wir noch, dass die Zürcher Judenheit es sich nicht nehmen lassen wird und an der Inspektion zahlreich erscheinen wird, denn gerade auch die moralische Unterstützung ist, was uns not tut.

Jugendriege: Auch unser Nachwuchs wird an der Inspektion teilnehmen. Besammlung punkt 14 Uhr vor dem Paradies. Die genauen Weisungen werden dann daselbst erteilt. Obligatorisches Tenu: weisse kurze Höschen, weisses Leibchen ohne Aermel, blaue Turnschuhe, dunkle Halbschuhe. Predi.

Schlussprüfung des Turnerischen Vorunterrichtes vom 24. Juni a. c. Bis Redaktionsschluss waren leider keine genauen Resultate zu erhalten. Doch steht soviel fest, dass unsere Jungens sehr gut gearbeitet haben. Haben sie doch 4 Ehrenmeldungen und 1 Medaille errungen. Genauer Bericht und Resultate folgen nächste Woche. Predi.

Gross-Boxkampf in Zürich. (Eing.) Nächsten Samstag findet auf dem Stadion Letzigrund der grösste bisher von schweizerischen Veranstaltern aufgezogene Boxkampf statt. Der langjährige Weltmeister Al Brown kämpft mit dem Franzosen Edwards. In Fachblättern und Tagespresse wird ausführlich über diese Begegnung diskutiert, da man dem naturalisierten Franzosen und ehemaligen Engländer Edwards eine Siegeschance einräumt. Dieser hat nämlich bei Kämpfen in Zürich stets viel Glück gehabt und verschiedene berühmte Vertreter des Faustkampfes durch seinen fürchterlichen Punch für die Zeit auf die Bretter spediert. Anderseits befindet sich der Panamaneger Al Brown in Höchstform, so dass der Ausgang dieses Kampfes in Fachkreisen als offene Angelegenheit betrachtet wird.



Das Schwimmbad in Gstaad.

Dieses Jahr die Schweiz.

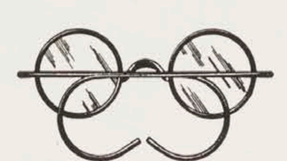
Die Schweizerische Verkehrszentrale bittet uns um Veröffentlichung des folgenden Aufrufs:

Der Fremdenverkehr ist einer der bedeutendsten Zweige unserer Volkswirtschaft. Ueber 100 000 Schweizern gibt er direkt Arbeit und Verdienst. Landwirtschaft und Gewerbe, Handel und Industrie sind aufs engste mit ihm verbunden. Ungefähr ein Zehntel des schweizerischen Volksvermögens ist im Fremdenverkehr investiert.

Mit nie erlahmender Energie war die schweizerische Hotellerie von jeher bemüht, ihren Gästen das Beste zu bieten. Immer war für sie der schweizerische Grundsatz der Qualität wegleitend. Und trotz der hohen Qualität sind die Preise dauernd herabgesetzt worden. Der Weltkrieg hat gewaltige Hoffnungen zerstört und dem schweizerischen Fremdenverkehr eine Einbusse gebracht, die in den wenigen guten Nachkriegsjahren nicht wettgemacht werden konnte. Und nun vollzieht sich seit dem Jahre 1930 eine Entwicklung, die jeden, dem das Wohl unseres Landes am Herzen liegt, mit einer tiefen Besorgnis erfüllen muss.

Es geht heute um das Ganze. Jeder Schweizer hat die Pflicht, an das Ganze zu denken und sich für die Erhaltung der grossen nationalen Werte, die im schweizerischen Fremdenverkehr investiert sind, einzusetzen. Nur die Solidarität der Tat kann uns über die schwere Zeit hinweg helfen. Die Ferien stehen vor der Tür. Wer sie in der Schweiz verbringt, dient der Volksgemeinschaft. Dieser Entschluss wird um so leichter fallen, als sich jetzt Gelegenheit bietet, in einem beliebigen Kurort der Schweiz einen 7tägigen Aufenthalt »Alles inbegriffen« zum billigen Pauschalpreis von Fr. 55.— an zu machen. Die Heimat vermag uns alles zu bieten was wir für Erholung, sportliche Betätigung und geistige Anregung wünschen können. Darum: *Dieses Jahr die Schweiz!*

Gstaad. Mit Sommeranfang konnten weitere Hotels dem Betriebe übergeben werden. Der im »Ebnit« gelegene Golfplatz ist auf 1. Juli spielbereit. Wie der Tennis- so wird auch der Schwimmsport von den bereits anwesenden Gästen eifrig betrieben. Die Temperatur im prächtig gelegenen Schwimmbad beträgt heute bereits 18 Grad. Eine willkommene Neuerung diesen Sommer werden ohne Zweifel die Sommertouren-Meetings unter Leitung erstklassiger Bergführer sein. fh.

Brillen Gautschy
Zürich
Bahnhofstrasse 38
Tel. 51.530

Operngläser
Lorgnetten
Lupen



CHEMISIER PAUL RIEDEL
ZÜRICH 1 — OETENBACHSTR. 26
Hemden - Pyjamas - Unterkleider
Anfertigung nach Mass - Stoffe in grosser Auswahl - Berufskleider - Labo-Mäntel
Telephon 36.033

Empfehlenswerte **FIRMEN** in  **BERN**



Tafelgeräte - Bestecke
Goldwaren - Juwelen
Brillanten - Perlen
Fr. Hofer, Bern
Goldschmied A.-G
29 Marktgasse 29

Mech. Schlosserei
A. Kilchher, Bern
Breitenrainstraße 47
Telephon 34.642

Alle vorkommenden Arbeiten
Tadellose Ausführung
billigste Berechnung



MARKTGASSE 8 BERN
Das Berner Spezialgeschäft
für
Strickwaren und Garne

ELEKTRISCHE LICHT- UND KRAFT-ANLAGEN
BOILER - SONNERIEN - TELEPHONE
BELEUCHTUNGSKÖRPER - RADIO
Wiesmann & Co., A.-G.
Marktgasse 22. *Bern*

Prima Beaujolais u. Burgunder
immer vorteilhaft von
EMIL BERNHEIM, BERN
Breitenrainstr. 17 Telephon 33.257
Direkter Import von feinen französischen Weinen

Klein-Taxi 25.353 Tag- und Nachtbetrieb
Vereinigte Taxihalter Bern

Kohlen
Koks
Briketts
Holz
Flüssige Brennstoffe
J. Hirter & Co.
Bern
Schauplatzgasse 35
Telephon 20.123



wie
alle Sanitären-Anlagen
erstellen
K. Buchschacher & Cie, Bern
nur Effingerstrasse 6a
Tel. 21.621
Vorteilhafte Preise

H. & F. PULFER • BERN
INGENIEURE, EISENBETONBAU
TEL. 22.756 KAPELLENSTR. 22

ERNST BRETSCHER, BERN
Optingenstrasse 45 Telephon 24.049
erstellt unter Garantie
Zentralheizungen
jeden Systems Oelfeuerungen
Beratungen und Kostenvoranschläge gratis



Reizende . . Vorhänge und Vorhangstoffe
Gediegene . . Milieux, Läufer, Vorlagen
Prächtige . . Diwandecken, Bettwolldecken, Auto- und Reisedecken
Geschmackvolle Dekorationsstoffe. Reiche Auswahl in Linoleum.

G. Holliger A.-G., Bern, nunmehr **Schwanengasse 7**
Spezial-Haus für feine Innen-Ausstattungen

Schuls-Tarasp
Beliebter Höhenluft- Trink- und Badekurort



Hotel Victoria
Erstklassiges Familienhotel Grosser Privatpark. Aller Comfort. bei mässigen Preisen.
A. Kempler, Besitzer.

Grindelwald



Hotel Silberhorn



7 Tage Pauschalpreis ab Fr. 85.—.
Tel 79 Bes. Frau F. Kahn.



GENF
PENSION LEOP. KEMPLER
54, Rue du Rhône Tel. 44.122
Soignierte Küche



Engelberg 1100-1800 m
der beliebteste Sommer-Erholungs- und Sportplatz der Zentralschweiz mit geheiztem Schwimmbad u. Sonnenbädern.
Reisler Hotel u. Pension
jetzt alle Zimmer mit fliessendem Kalt- und Warmwasser. Alte Wiener-Küche wieder eingeführt. **Telephon 64.**
Autogelegenheit ab Zürich Fr. 15.— hin und retour.

Jetzt Sirup:

Himbeersirup, echt ½ Lt. **60 Rp.**
(550 Gr. = 4,16 Dzl. 50 Rp.)
Orangen- und Citronensirup „Calif-Ora", echt ½ Lt. **54⅕ Rp.**
(600 Gr. = 4,615 Dzl. 50 Rp. Glasdepot 50 Rp. extra.)

NEU! Für Touren: NEU!
Kondensmilch Marke „Säntis"
Ia. Qualität, gezuckert **kleine Büchse 25 Rp.**

Kondensmilch, Marke „Säntis" per Büchse **55 Rp.**

Neuenburger Gebäck „Tailloles" 2 St. **25 Rp.**
(auch an den Wagen)
Chokolade-Haselnuss-Cake **Fr. 1.—**
(auch an den Wagen)

Wieder erhältlich:
Rohzucker (aus Zuckerrohr) ½ Kg. **14 Rp.**
(1800-Gr.-Paket 50 Rp.)

Frische Früchte und **frisches Gemüse**
zu vorteilhaften Preisen

MIGROS

Wochenkalender

Juni/Juli 1934		Tammus 5694	
29	**Freitag**	16	
30	**Samstag**	17	בלק
1	**Sonntag**	18	שבעה עשר בתמוז
2	**Montag**	19	
3	**Dienstag**	20	
4	**Mittwoch**	21	
5	**Donnerstag**	22	

Isr. Cultusgemeinde Zürich
Freitag ab. Synag. 7.00 Uhr
Betsaal 7.15 Uhr
Samstag morg. 8.30 Uhr
„ nachm. 4.00 Uhr
nur im Betsaal
Ausgang 9.20 Uhr
Wochentags morg. 7.00 Uhr
abends 7.15 Uhr

Israel. Religionsges. Zürich
Eingang 7.15 Uhr
Samstag morg. 7.45 Uhr
„ nachm. 4.00 Uhr
Ausgang 9.15 Uhr
מנחה 7.10 Uhr

Ausgang: Baden, Endingen, Lengnau 9.15, Basel, Bern, Biel, Liestal, Fribourg 9.24, Chaux-de-Fonds 9.25, Luzern 9.18, St. Gallen, St. Moritz 9.16, Winterthur 9.19, Genf 9.21, Lugano 9.08, Davos 9.11.

FAMILIEN-ANZEIGER

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Ein Sohn des Herrn Pinschewer-Wohlgemut, Bern.
Ein Sohn des Herrn Paul Hirsch-Dreyfuss, Strasbourg.
Ein Sohn des Herrn Gustave Kahn-Beer, Strasbourg.

Bar-Mizwoh: Siegfried, Sohn des Herrn Leo Gidion, Weinfelden, im Betlokal der Isr. Gemeinde, Winterthur.
Leo, Sohn des Herrn Bernard Rosenberg, Adas Isroel, Basel.

Verlobte: Frl. Hannah Kahn, Zürich, mit Herrn Dr. med. Abraham Schüler, Basel.
Frl. Suzanne Levy, Quatzenheim, mit Herrn Samy Scheps, Strasbourg.
Frl. Nelly Meyer, mit Herrn André Schwob, Mulhouse.

Vermählte: Herr Harry Leeb (Amerika), mit Frl. Clara Mugier, Bern.
Herr Leo Hileless, Bern, mit Frl. Judith Schermann, Bern.
Herr Dr. Wilhelm Heinrich Buschke, Berlin, mit Frl. Mirjam Charlotte Loewenberg, Berlin.
Herr Hermann van Emden, Rotterdam, mit Frl. Claire Skaller, Lausanne.
Herr Robert Weil, Mulhouse, mit Frl. Alice Baumann, Strasbourg.

Gestorben: Frl. Marguerite Dreifuss, 22 Jahre alt, Endingen-Biel, beerdigt in Bern.
Frau Else Strauss-Meyer, 27 Jahre alt, in Basel (infolge Unglücksfall).
Frau Fanny Rueff-Ullmann, in Basel.
Frau Chifra Rubinstein, 77 Jahre alt, Zürich.

Etania-Hilfsverein f. jüdische Lungenkranke

Von den Erben des verstorbenen Herrn Albert **Kahn-Guggenheim, Basel,** erhielten wir ein Vermächtnis desselben im Betrage von

Fr. 1000.—

das wir bestens verdanken. Der Vorstand.

Ausserstande, auf alle Beileidskundgebungen, welche uns zum Ableben unserer Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Adele Steinberg,
geb. Mieses

zugekommen sind, persönlich zu antworten, dankt auf diesem Wege für die vielen Beweise grosser Teilnahme,

im Namen der Familie:
Dr. S. D. STEINBERG

Zionistische Ortsgruppe Zürich
Sonntag, den 1. Juli, abends 8.15 Uhr, im
Konzertsaal zur Kaufleuten
(Eingang Taleck)

Herzl-Gedenkfeier
Mitwirkende: Dr. ALFRED KLEE, BERLIN
Frl. ILSE FENIGSTEIN (Violine)
Frl. LONNY MAYER (Gesang)
Frau Dr. SAMODUMSKY-PUGATSCH (Klavier)
Eintritt Fr. 1.— Jugendliche und Studenten 50 Cts.

Hotel de la Paix
Interlaken



כשר
Ia. Küche. Zimmer mit fl. Wasser.
S. B. B.-Pauschalabkommen.

In allen
Schul- u. Erziehungs-angelegenheiten ihres Kindes
beratet Sie kostenlos
und unverbindlich
Dr. S. D. Steinberg
Dir. d. Institut Minerva Zch.





Statt Karten.
ב"ה
Hanna Kahn
Dr. med. Abraham Schüler
Verlobte
Juni 1934
Tamus 5694
ZÜRICH
Alfred Escherstr. 25
BASEL
Schützenmattstr. 31
Zu Hause Sonntag 8. Juli

ADOLF KRÄMER „Blumenkrämer" Aktiengesellschaft
Bahnhofstrasse 38 u. Filiale Hauptbahnhof - ZÜRICH
Blumenspenden für ganz Europa und Amerika
werden zuverlässig vermittelt



E. Kofmehl-Steiger
Bahnhofstrasse 61 - Zürich
Joaillerie - Horlogerie
Spezialität: Cultusgegenstände
Vorteilhafte Bezugsquelle für Verlobte
Eig. Goldschmied- und Uhren-Werkstätten
Emil Kofmehl, Juwelier Otto Kofmehl, Uhrmacher

Aeußerst preiswert!
Für Braut- u. Hotelaussteuer
reinleinen und halbleinen für Bett-Tücher, wunderbare Damaste für Bett-Anzüge, Tischwäsche in Leinendamast, ebenso
feine handgearbeitete Zierdecken
in Leinen und Handfilet
Damen- und Herren-Taschentücher
handgestickt, von Fr. 1.50 an
(Auf Wunsch bemusterte Auswahlsendung)
F. Eskenazi, vorm. **F. Zinner**
Bleicherweg 47, III. Stock, Lift, **Zürich 2.**

Pensionat Bloch
Villa Sévigné-Lausanne
Israelitisches Mädchenpensionat
Sorgfältige Erziehung und gründlicher Unterricht. Haushaltungs- und Handelskurse. Sprachen. Künste etc. Vorbereitung zur französischen Staatsprüfung. Alle Sportarten. Spielplätze. Grosser Park. Moderner Komfort. Schülerinnen werden auch während der Ferien angenommen. Hohe Referenzen. Prospekte durch die Vorsteherinnen Mmes. M. u. B. Bloch.



Comestibles
Markthalle
Löwenstr. 33, beim Löwenplatz
(Souterrain) Telephon 59.025
Billigste Bezugsquelle
für leb. Fische u. Mastgeflügel

	per ½ kg
lebend-frische Boden-see-Felchen	Fr. 1.40
Schleien, lebend	„ 1.30
Rhein-Barben u. Alet	„ 1.20
Bodensee-Brachsmen (je nach Grösse)	—.75 u. —.80

Feinstes Mastgeflügel כשר
wie Gänse, Enten, Poulets und Suppenhühner
zu billigsten Tagespreisen.
Grossbezüge für Hochzeiten und sonstige Anlässe besonderen Rabatt.
Alleinverkauf der
כשר Wurstwaren
der Firma S. Diszkin A.G., Lodz
und der Firma Rebenwurzel, Budapest.
Feinste Salami per kg Fr. 6.—,
Auf Wunsch Lieferung frei ins Haus.
Es empfiehlt sich höfl. **F. Kurz.**

Rolladen
Storen
Rollwände
erstklassige
Ausführung
billige Preise
H. HÖHN
Postfach Selnau Tel. 34.994



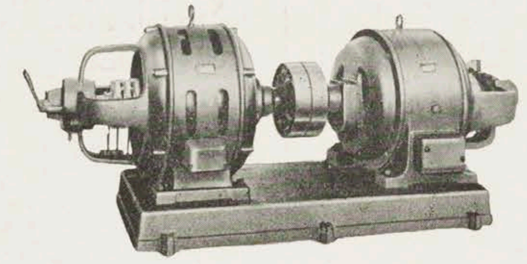
SPRÜNGLI
Paradeplatz Gegründet 1836
Chocolats Lindt und Chocolats Sprüngli
TEE Bestellungsgeschäft TEE

Vegetarisches Restaurant
Zürich, Sihlstrasse 26-28
Vorzügliche Speisen und Erfrischungen zu jeder Tageszeit

Conditorei - Café - Speiserestaurant
Rämi-Pavillon
Ecke Rämistraße-Stadelhoferstraße, Tel. 26.898
Eigene Patisserie - Sodafontaine - Diners und Soupers à prix fix. - Auch vegetarische Küche. - Kalte und Spezialplatten.
Modernste hygienische Einrichtungen. E. Bäggli.

Emil Meyer
FEINE HERRENSCHNEIDEREI
Telephon 35.186 — Bahnhofstrasse 74
Zürich 1

Gebr. Rüeger
Zeltweg 44-46 Zürich 7
Gegründet 1876 / Telephon 23.601
Sämtliche Malerarbeiten
Mässige Preise

Gebrüder Meier
Elektromechanische Werkstätten
Zürich, Zypressenstrasse 71 — — Bern, Sulgenauweg 31
Telephon 56.836 Telephon 25.643

Reparatur, Umwicklung, Neuwicklung, Lieferung, Miete, Umtausch von
Elektromotoren jeder Leistung
Transformatoren - Apparate
Fabrikation von Spezialmotoren für jede Branche

CAPITOL
Weinbergstr. 9 ZÜRICH Telephon 41.730
Der schönste Liebesroman aller Zeiten:
LIEBESLEID
mit
NORMA SHEARER

ORIENT CINEMA
Zürich
SYLVIA SIDNEY in
Jennie Gerhardt
mit Donald Cook, Mary Astor, Edward Arnold, H. B. Warner.

CINEMAS in BASEL
PALERMO
Magda Schneider, Max Hansen, Adele Sandrock in
Glückliche Reise
ODEON
Der Sensations-Fliegerfilm
Zentralflughafen
(Abenteurer der Luft)
ALHAMBRA
Max Baer, Primo Carnera, Jack Dempsey, Myrna Loy in
Männer um eine Frau!

Tonfilm-Theater Modern, Luzern
Der tolle Lachschlager
Heinz, der Lausbub



